

**Abonnementpreis**  
für das wöchentliche und monatlich erscheinende Unterhaltungs-Blatt  
Sächsische Arbeiter-Zeitung  
ist 10 Pf. bei Bezahlung in den Buchhandlungen 10 Pf. von  
Post. Durch die Post bezogen  
Gebührentarif 6000 Pfg. pro Briefes-  
satz 20. 275. Unter Bezugnahme für  
Dresden am Scherzer-Ungarn  
10 Pf. für das übrige Ruffland 7 Pf.  
pro Briefesatz.

**Redaktion**  
Zwingerstraße 22, part.  
Telefon: 8111-12 84 1 Uhr.  
Zeitungskasse: 8111-12 1759.  
Zeitungskasse: 8111-12 1759.

Nr. 85.

Dresden, Sonnabend den 13. April 1901.

## Interate

wenden Sie 6 geprägte Goldstücke  
oder deren Münze mit 20 Pf. bei  
reinem und bei mindestens dreifachem  
Werteszugang über Reisen geschenkt.  
Reisezettel 10 Pf. Postkarte  
mindestens 10 Pf. Postkarte  
findet in der Regel nicht angenommen  
und wird im vorraus zu bezahlen.

**Expedition:**  
Zwingerstraße 22, part.  
Telefon: 8111-12 84 1 Uhr.  
Zeitungskasse: 8111-12 1759.

Ergebnisse täglich mit Ausnahme des  
Sonntags und Feiertags.

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

12. Jahrg.

## Vierjährige Wohnungspolitik.

Vor einigen Tagen ist ein großer Teil des guten Drucks über das der preußische Staatsanzeiger verfügt, durch den Inhalt eines Regierungsbeschlusses, der die Wohnungspolitik für andere Zwecke unbrauchbar gemacht worden. Die Sozialpolitik von oben steht im Zeitalter der deflationären Politik zw. Krata und Kumbum aufzutreten, und ihre Macher sind entsetzt von jener beneidenswerten Selbstsicherheit erfüllt, die diesen Ausdruck finden können in dem Worte: „Wir werden die Sache schon machen!“

Sehen wir uns zunächst einmal an, worauf das ministerielle Vierjahr, das nun so ehrig den Kampf gegen die untere Volksschicht schädigende Wohnungspolitik aufnehmen will, lossteuert: Die Gemeinden, namentlich die größeren, sollen gehandelt und billige Wohnungen für die städtischen Arbeiter und niederen Angestellten errichten; jodann wird empfohlen, daß die Gemeinden im allgemeinen die unbemittelten Klassen fördern und billige Wohnungen für die unbemittelten Klassen fördern; drittens wird auf die Notwendigkeit von Verkehrserleichterungen zur Verbesserung der Wohnungswirtschaft hingewiesen; und endlich steht es eine Reihe von Bemerkungen über eine zweckmäßige Bodenpolitik der Gemeinden. Man sieht, daß das Regierungsbeschluß nicht eben durch Neubau der Gedanken die Leiter zu verblüffen geeignet ist; hat es seine Bedeutung als erste offizielle Anerkennung der Notwendigkeit, an die Lösung der Wohnungspolitik heranzutreten, so sind doch anderseits die Schwächlichkeit, Hilflosigkeit und Halbheit des Unternehmens außerordentlich bedeutsam. Die Minister erwarten die „Lösung“ der Wohnungspolitik „nur von einem nachhaltigen Zusammenspiel freier wirtschaftlicher und sozialer Kräfte mit der sozialen Erziehung und Verwaltung und einer umfassenden Tätigkeit der Kommunen“. Man muß zwischen diesen Worten zu lesen verstehen: auf die „freien wirtschaftlichen und sozialen Kräfte“ wird der Hauptmaßdruck gelegt, in zweiter und dritter Linie reicht man auf die Mitwirkung der Gemeinden und des (Gewerbe-) Staates — ganz anderer Vertrag bleibt allgemeine grundständliche Bestimmungen durch das Reich, von denen alle ernsthaften Gemeinde der Wohnungspolitik mehr oder weniger Bedeutendes erwarten. Über die Erfahrungen der letzten Zeit haben ja gezeigt, wie groß die Schaden preußischer Minister vor dem Reichstag sein kann!

Es hört sich ganz schön an, daß die Gemeinden Wohnungen für ihre Arbeiter und niederen Angestellten schaffen sollen; waren die Gemeinden vielleicht jene „Lebensgemeinschaften“, die sie sein sollten, dann könnte man dem wohl zusimmen, hente aber wird der Klammer unserer Zustände misstrauisch werden müssen: in den Gemeinden herrscht dank den vorhin genannten Kommunalwohnungen überall der Geldios, das Kapital; die südländischen Arbeiter unter den heutigen Umständen in südländischen Wohnungen unterbringen, heißt es der Gefahr größter Abhängigkeit ausziehen. Nur in einer echten Demokratie würde diese Gefahr zurücktreten, oder gar verschwinden. Wir stehen also zu der Schlußfolgerung von Regie-Wohnungen nicht grundsätzlich, wohl aber aus zweigängigen politischen Gründen abweidend; wir können und wollen nicht verzetteln, daß bei dem großen Streit im Jahre 1893 die preußische Bergwerksverwaltung, dem schlimmen

Beispiel von Privatunternehmern folgend, trotz ihres Wohnungswirtschaftsbeschlusses die freireisenden Arbeiter mitten im Winter obdachlos machte, die rücksichtslos auf die Straße setzte. Und das geschah in einer Zeit, wo von oben her noch offiziell soziale Wohnungspolitik getrieben wurde.

Der Vorlesung, daß die Gemeinden im allgemeinen die Herstellung kleiner gehandelter und billiger Wohnungen fördern sollen, ist unserer Zustimmung sicher, obwohl er uns nicht weit genug geht. Am Grunde genommen bedeutet er ja auch nur ein Versuchsergebnis an Zwischenwissen; selbst unter der abschaulichen kapitalistischen Wirtschaftsordnung würde keine Wohnungspolitik existieren, wenn nicht die Einkommensverhältnisse der Menge des Volkes so überaus traurig wären: in erster Linie sind also die Einkommensverhältnisse zu bessern, dann bessern sich auch die Wohnungswirtschaftsverhältnisse, wie man zu sagen pflegt „von selbst“. Zur Förderung der bestehenden Notstände ist aber die Anwendung von Vollzugsmittel nicht zu umgehen. Was soll man indessen dazu sagen, daß die preußischen Minister gegen den Wohnungswirtschaftsbeschuß einen paar halben Wohlgegenwart andeuten — und das heißt noch lange nicht durchsehen — während sie zugleich mit Pauken und Trompeten für den Bruttovermögenszuwachs eintrumpfen? Bedenkt man dies, so entsteht der Verdacht, daß das Regierungsbeschluß nur erschaffen werden wird, um das Odium der Vollzugsbehörden, das auf die preußischen Bureaucraten bis zum 1. März 1902, wo sie den Ministerien auf das Regierungsbeschluß antworten sollen, zu dieser Ereigniszeit gerungen haben.

Überhaupt diese Minister! Da redet man von der Notwendigkeit erleichterten Verkehrs zur Verbesserung der Wohnungswirtschaftsverhältnisse, und unter diesem Aspekt sieht sogar die Unterschrift des preußischen Verkehrsministers, des bewußten Herrn v. Thielens, die preußische Verkehrsminister widerspricht allen sozialen Grundzügen, Herrn Thielens Sparsamkeit knüpft den Arbeitsmarkt während am Leben herum, seine Unternehmertreue heißt, daß die privilegierten privaten Verkehrsantalten in den Städten in ganz unsozialer Weise schwärzen — können solche Schäden mit ein paar billigen Ratschlägen an Kommunalverwaltungen aus der Welt geschafft werden?

Schließlich kann das Ministerium in seinem Regierungsbeschluß an die Regierungsräte und Präsidenten nicht umhin, die Notwendigkeit einer zweckmäßigen Bodenpolitik der Gemeinden zu betonen, die „ungehandelte Bodenpostulation“ als Haupthandlung der Wohnungswirtschaftsverhältnisse zu bezeichnen und die Gemeinden zu ermahnen, Grundstücke, die für billige Wohnungen geeignet sind, gründlich und verhältnismäßig zu verkaufen. Das nimmt sich sehr schön und verständig aus, ist aber doch nur eine Halbwahrheit. Toll das Nebel an der Wurzel angegriffen werden, so muß den Gemeinden wie auch dem Staat Grundstücksveräußerung gesetzlich verboten werden. Benötigstens und geistige Garantien dagegen zu schaffen, daß Staat und Gemeinde sich am Bodenmarchen beteiligen. Die Gemeinde muß geistig verpflichtet werden, wenn erforderlich mit Unterstützung des Staates, dem Wohnungsbüro, ohne Rücksicht auf das private Eigentum an Grund und Boden zu genügen. Und zu diesem Zweck ist eine gründliche Um- und Ausgestaltung und entzündliche Anwendung des Exportationsrechtes, wofür England längst das Beispiel gegeben hat, notwendig. Auch hierbei wieder die interessante Einzelheit, daß der Name desjenigen Ministers unter dem Erlass steht, der bei seinen grundlegenden Reden über die Reform der Kommunalbesteuierung auf die „zweckmäßige Bodenpostulation“ der Kommune

eingewichen hat. Johannes Michael will nicht mitmachen, und er allein bedient mehr als ein halbes Dutzend Rheinabenden und Städte.

Wieder ist ein guter Kast, aber ein schlechter Musizant: wäre der umgekehrte Schluß berechtigt, dann — müßte das Vierjahr der preußischen Minister aus ganz ausgezehrte prächtiger Werken bestehen. Wer ernsthaft an die Lösung der Wohnungswirtschaftsfrage gehen will, muß das Gemeineigentum am Grund und Boden aufstreben; man wird nicht erwarten dürfen, daß sich die preußischen Bureaucraten bis zum 1. März 1902, wo sie den Ministerien auf das Regierungsbeschluß antworten sollen, zu dieser Ereigniszeit gerungen haben.

## Politische Übersicht.

### „Die gelben Bestien.“

Daß der Humanismus neben der Aufgabe, die Schandthanten der Völker zu rächen, vor allem auch eine zivilisatorische Mission hatte, das weiß jeder gute Patriot aus seinem Leibblatte auswendig. Die Ordenssprüche hat es immer wieder verklärt, daß es ein Feldzug für Zivilisation und Kultur sei, den der einzigeartige Wallersee kommandiert, daß es die Möglichkeit späterer Zivilisationsarbeit an den Chinesen zu retten gelte. Die gelben Bestien, die mongolischen Barbaren kommen nicht abschreckend genug geworben werden, und wie die Humanenbriefe zeigen, ist es nicht vergebens geschehen. Weshalb bei der Behandlung der Bestien, der Barbaren Glacehaubthüte anziehen! Daß dort hinten in Ostasien eine alte, tausendjährige Kultur besteht, eine Kultur, die anders ist als die unsere und ihr zweitlos in manchen Stücken nachsteht, die aber immerhin die Chinesen weit über die Stufe der Barbaren erhebt — das hatten die Weltmachenträumer und Börschloßkloster-Begleiter in Deutschland ganz vergessen. Und der Durchschnittsprecher, der überhaupt in dieser Hinsicht nichts zu vergetzen hatte, brachte ihr Urteil nach und schimpfte auf die unerlaubten Sozialdemokraten, die sich erredeten, auch den Chinesen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Das Modern in größerem Maßstab ist nun zu Ende, der Bludurst verträgt aldmühl und die Trunkenen ermorden wieder zur Belebung und zum Rakenjammer. Und gerade recht zu dieser nachdenklichen Stimmung kommt jetzt die Endreden eines Löffelreporters, der für eines der unverdächtigsten Decksblätter schreibt, für die Kreuzzeitung. Er hat endete, daß die Chinesen vorzüchteste Landarbeiter sind, daß ihre Zeldnäthe jetzt den westlichen Kulturbringern noch Vorbild und Muster sein kann. Er schreibt in einem Bericht über den Marsch der Truppen von Tientsin nach Peking u. a.:

... Die Beherrschung des Feldes wurde mit jedem Schritt weiter in das Land eine vorzüglichere und schickliche eine gerades und unvergängliche. Da nun rücksichtslos getrieben, das ist eine seismisch laubere Belebung, wie zwischen Dienst und Dienstamt und weiter auch westlich einer Stadt, selbst in anderen landwirtschaftlich besserer Provinzen nicht gehehen habe. Jeder Dienstmann ist durch keine mit jürgam befehlten Grenzen, jedes Schloss durch breite, langer gezogene Straßen bewohnt, die Plaz- und Rauengärtner stehen mit gleichmäßigen Abständen in unveränderlichen Reihen, als wäre ein Industriekantone der Machtmeere erfolgt. Die Geschäftsfelder sind in kürter Quadrate von 1 bis 2 km Seitenlänge geordnet, die durch kleine ausgeschildert mit der Hand aufgebauten Erdstreifen umgrenzt sind, was dem ganzen Felde das Aussehen einer großen Wollteppich giebt. Ich

Da zieht es lebendig über das Gesicht; das Mädchen schlüpft aus dem Bett, wankt noch schlaftrunken, öffnet das Fenster, — und der Nebel zieht ein, legt sich ihr fühl und deutet an die warmen Wangen, durchdringt das leichte Nachthemd. Wie sie schaut! Nichts zu sehen!

Die alte, zwiespältig belaubte Birke, die so nahe steht, daß ihre Zweige auf dem Dach ruhen, sieht sie nicht — nichts — alles Nebel!

Kein Ton, Augenblicklich nicht. Die Vögel ichsen noch, oder wagen sich in die weissleuchtende Dämmerung nicht hervor.

Und doch! — Jetzt ruht ein Kind — und wieder einer und wieder einer, fern und nah. Sie rufen wie aus Wolken heraus.

Das Klingt geheimnisvoll und fremdartig! Nur Andrade, sonst nichts.

Es ist schön, die Natur zu beobachten, zu einer Stunde, in der ihr Thun und Werk uns freund ist, da dringt sie so tief zu Herzen.

Langsam geht das junge Mädchen zu ihrem Bett zurück, sinkt davor auf die Knie nieder, legt das weise Gesicht in die Kissen, falten die Hände und blidt friedlich vor sich hin.

„Sieher, güt Gott,“ sagt sie, und spricht in ruhiger Gewohnheit leise ihr Morgenlob.

„Ach uns alle, du wir uns lieben, lange beieinanderbleiben.

„Meinen Vater mache mir gefund, dann ist alles gut.

„Ich möchte niemandem auf Erden ein Leid bringen. Ich mödige, daß alle mich immer lieben — und daß es bliebe, wie es jetzt ist. — Wenn es doch angehe, daß wie nicht nach Deutschland reisten!“

Sie schweigt, schaut noch und holt schlaftrig vor sich hin, ohne sich zu regen.

„Sieher, güt Gott behüt uns alle — Amen.“

Dann schlüpft sie im An in ihre lieben Söchlein, so still,

so stille, als wäre ihr ein guter Gedanke gekommen.

Die Rose steht sie läßt um den Kopf, und zwar thut sie dies mit goldenen Haarschalen, die sie auf dem Thau vor ihrem Bett ehrig zusammenhüft. Ein Kommodehals schiebt sie auf, und entnimmt diesem ein weißes zusammengefaßtes Tuch, hängt

## Das Recht der Mutter.

Roman von Helene Böhlaus.

(Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Zweites Buch.

Erstes Kapitel.

Über dem Strand bei Viborg liegt dichter Nebel. Milde, nach fröhligem Meeressonne und frischem Birkensand und blühendem Graue dastend, verdeckt er die Dächer und Giebel, den Hafen, die alten Mauern und Türme, die Landhäuser innen ihrer Bögen, die Architektur und Bogengebilde, die vollen Bögen und leichten Hügel des nordischen Städtehofs.

Es ist früherer Morgen, die Luft, jeder Ton, jede Lebensregung steht still. Der feuchte, schwere Nebel hält alles im Bann und quillt und wogt.

In einem Hause, das dieser Nebel wie alles für alle Welt verborgen hat, und so versteckt hält, als hätte es auf Meeresgrund, schlüpft noch alles!

Zu dem hohen, weitaufigen Vorraum tritt eine Uhr in ihrem geschmiedeten, von den Türen bis zur Decke reichenden Gehäuse. Altersbraune, lustvolle geschnitzte Schränke stehen an den Wänden, ehrwürdige Gestalten, an denen manche wunderlastige Zeit vorübergezogen ist, ohne daß sie die Stellen von der Stelle zu bewegen vermöchte.

Eine breite, sapho geschwungene Treppe, mit sommertadelnem Läufer belegt, führt in den oberen Stock, ein schweres Gehäuse aus derben, birkenen Säulen gibt dieser Treppe Raust und Kraft.

Neben der Treppe zu ebener Erde führt eine Fliegeltür, eine alte Kunstwerk an Einlage und Schnitzarbeit, in ein Zimmer.

Es ist ein hoher Raum. An die Fenster legt sich der Nebel, der draußen alles verhüllt, undurchsichtig an, wie eine Milchglasdecke.

In den vier Ecken des Zimmers stehen in großen Kübeln frische Füchse mit hellgrauen Fleisch, in der Mitte des Zimmers ein geheimer Hügel.

Von der Decke herab, gerade über dem Hügel, hängt das

Modell eines weißen, schlanken Bootes mit Flagge und Segeln, ein langer, blauer Wimpel an dem Rote.

Geisterliche Möbel aus schwarz poliertem Holze mit feinen Klavinen und Lünen aus Perlmutt eingelagert.

Eine herliche Kopie der Madonna della Sedia. Das Zimmer ist liebevoll gepflegt.

Eine Glasschale führt hinaus auf die Veranda. Und an der breiten, nur von der Eingangstür unterbrochenen Wand steht ein zierliches Bett, ein wahres Schmuckstück. Wie die übrigen Möbel ist es reich mit Perlmutt ausgelegt. Vier hohe Beileder tragen einen Himmel, von dem ein weiches, farbiges Gewebe hängt. Das junge Geschöpf, das hier im Morgenlicht schlummert, ist ein rosiges Ding und steht im Bettchen wohl eingezogen, glückig schlämmernd. Die Hände, ganz junge Hände, liegen schlafes matt auf der Decke, ein wenig gebaut zu weichen, runden Häuschen, braunlich von Lust und Sonne gefärbt, kleine Wetterhände, die ein noch kindliches Leben drausen am Meerstrand, in Garten und Wald vereinen.

So hat sich bewegt, der Kopf ist ihr jetzt ganz zurückgedreht.

So liegt sie sich nicht gut, so kommen böse Träume, auch am hellen Morgen, die bleiben nicht aus!

Und richtig, da gräbt sich eine Faule zwischen den Brauen, die Stirn wird traurig, die Lippen öffnen sich. Unruhe zieht über das schlafende Gesicht — ein angstvoller Atemzug, ein zauderndes Aufschrecken!

Sie ist nach, mit flüssigendem Herzen.

Was so liegt, den Kopf zurückgeworfen, muß bös träumen, — und sie hat geträumt — einen dummen Traum! Es war ihr, als wäre sie die breite Treppe im Hause herabgefallen — so schnell — so tief — und so lang. — Nein, die Treppe war es nicht, es war etwas anderes gewesen, endlos, dunkel und unbekannt.

Im Traum ist alles unklar und unbestimmt, schaut aus vertraut und ist es doch nicht.

Es ist ihnen heißer Morgen.

Beschläfere, noch ganz verwirrte Augen richten sich nach den Fenstern, an die der un durchdringliche Nebel noch leicht

vermutet, daß diese Einrichtung dazu bestimmt ist, daß in kleine Abfleisen der atmosphärischen Niederschläge zu verlangsamen und sie gleichmäßiger über das ganze Feld zu verteilen. . .

Und nach Schilderung der vollkommenen Gartenkultur mit künstlicher Beweidung heißt es weiter:

"Unsermeine Sorabah verweist die Bevölkerung dieser Gegend auf die Tägung, und die Sammlung der Tägung wird mit einem wundervollen Fleiß betrieben. Zur Generalsitzung zu Peking bringen sowohl auch hier alle kleinen Dörfer und Städte eine große, beeindruckende Sammlung herbei. Und diese sind erheblich reicher konstruiert, als die analogen Anlagen unserer großen Städte; so werden sie doch immerhin unter den vorhandenen Bauwerken sowie den Sehenswürdigkeiten unserer schönen Landstädte zum Vorteil gerichtet."

Auf die Chinesen, die unsauberen, stinkenden Barbaren sind nicht bloß Vorbilder in der Landbevölkerung, sondern auch in der Reinlichkeit! Das ist bitter für unsere Überpatrioten und Antropisten.

### Das Hunnenbild.

daß der Vorwärts zum Österreicher keinen Abonnement bekehrt, hat sich als unendlich erwiesen. Es stellt eine Szene dar, die einige Jahre zurückliegt und die der bekannte Globetrotter der Berliner Tageblatt, damals in China gewesen haben will. Auscheinend hat er dabei geschwindelt, denn dem Vorwärts ist gleichzeitig mit der Auflösung über seinen Freunden auch die Mitteilung zugegangen, daß das Bild die schwer hingerichteten Räuber in Siam zeigt, womit die Jauvalaisigkeit gewisser Meisterwerke wieder einmal gekennzeichnet ist.

Der Freunde des Vorwärts kommt natürlich der "guten Presse" sehr gelegen. Jubelnd ruft sie aus: "So sieht das Auflage-material gegen den Hunnenberg aus — alles Schwund!" Der Vorwärts hat mit vollem Recht erwidert, daß ein einzelner Freund nichts gegen das gesuchte übrige massenhafte Material beweise, daß jedenfalls für diese eine falsche zahlreiche eulische Photographien beigebracht werden könnten. Aber natürlich gelten solche vernünftige Einwendungen bei den Gegnern nicht. Da kommt heute ein militärisches Blatt selbst unserem Parteiblatt zu Hilfe.

In einem Aufsatz des Neuen Militär-Blattes aus der Feder eines "alten deutschen Offiziers" wird behauptet, wie die Anhänger im deutschen Offizierkorps in gewissen Punkten eine Aktion erlaubt haben, namentlich was das Heraussetzen in die Offizierschaft betrifft. Es wird der Unfug gezeigt, daß Offiziere ihre Photographien für die Offizierschaft in modernen illustrierten Zeitschriften zur Verfügung stellen. Dabei wird ein Vorfall erwähnt, der sich gelegentlich der Hinrichtung des Taots von Tientsin abspielte:

Dort, in Tientsin, sollte der Taossi in aller Offenheit dem Schwert des Richters verfallen. Zur Rücksicht wurde ein kleiner Platz der Stadt gewählt. Zu dem ersten, die sich zu dem grausamsten Auge einanden, gehörte ein deutscher Leutnant, der sofort begann, aus einer Erbitten einen gewaltigen photographischen Apparat aufzubauen. Viele einsichtige Persönlichkeiten der Verbündeten erschienen ebenfalls aus dem Rückenplatz, unter ihnen auch verschiedene höhere deutsche Offiziere. Keinen von diesen leichten befremdet, der photographische Apparat, der mit der Verzierung der Hinrichtung beauftragte englische Hauptmann antrete, märschierte der Gehetz der deutsche Leutnant seinen Apparat bei Seite. Dieser! Das einzige Organ des Deutschen Kavallerievereins überall sah vor einer Zeit nicht minder unbeständige die Hinrichtung dreier Befreiungskämpfer. Keine Szene war fortgetastet worden, wobei das Fallen des Herdes auf den Raden der Verurteilten noch die Abholung der Geschütze zur Verbindung...

Das genügt höchstlich auch den potentiellsten Lernungsbütteln. Die Hunnenphotographien helfen allerdings nur die letzte Konsequenz des jüdischen Photographierungs dar, den Blätter wie die Woche im deutschen Bürger- und Junkerum geweckt haben. Doch solche Blätter solche Verherrlichungen anrichten könnten, das ist übrigens auch ein Beitrag zum Niedergang der deutschen Bourgeoisie.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. April. Eine große Eisenbahn-reform plant Herr v. Thielen. Wie es heißt, sollen im Verkehr mit dem Publikum die Eisenbahnen anstatt des Abfertigungsdienstes füllig bis voll uniform tragen. Es kommen da momentan in Frage die Schalterbeamten, die Güterverordneten, die Postbeamten der Güterstellen, die Stationenmechaniker, Räumendanten usw. Das Tragen einer nach der "Dienstkleiderordnung" angefertigten Jacke soll nach einer Verfügung der Eisenbahnverwaltung bei wärmerem Wetter zwar gestattet sein, niemals aber sollen zu dieser "Zivilbekleidung" getragen werden.

Herr v. Thielen sieht Widersprüche, die noch kein vernünftiger Röntgen geben hat. Das ist Ministerialstreit.

— Der Verband der Schokoladenfabrikanten hat

es sich über den Arm, und öffnet so ausgeschnitten vorzüglich die Thür ihres Zimmers, hält ihn umschau, ehe sie den Fuß über die Schwelle setzt.

Es ist noch null, sie schlafen alle noch. Die Uhr tickt gleichmäßig mit vollem Pendelschlag, gerad' über ihrem Zimmer schlägt der Vater. Sie schlüpft hinunter, bleibt vor seiner Thür stehen und streicht wie lebhaft darüber hin, dann wendet sie sich wieder, schleicht wieder herunter, ganz leise, aber die alten Treppenstufen knarren doch.

Die Haustür ist noch geschlossen.

Sie verucht einen vorwärts schreiten auf die Klinke zu drücken, daß ändert aber nichts. Die Thür geht nicht nach.

Jetzt hört sie Umwälz.

"Umwälz!" ruft sie mit gedämpfter Stimme. "Umwälz! da liegt sie ja!"

Sie schlägt ein paar Schritte vorwärts auf ein unentwirrbares Bündel von Kleidern, Lappen und Decken zu, das in einem Versteck, den einer der alten Schränke mit einem Maueröffnung bildet, liegt.

"Umwälz, Umwälz!" flüstert sie, als sie vor dem Bündel steht und zwischen den Kleidern und Lappen etwas zu rütteln versucht, um es zu finden.

"Umwälz, Umwälz!"

Die Kleider und Decken bewegen sich, und der Kopf eines schwarzbartigen Frauengesichts arbeitet sich daraus hervor und schaut verblassen um sich.

"Wo ist denn der Schlüssel, Umwälz?" ruft sie und wiederholt es, als keine Antwort kommt.

"Ede hängt."

Kristine schaut um sich.

"Wo denn?"

"Ede hängt."

Umwälz gibt wieder.

"Wo welcher Ede, Umwälz?"

"Wo immer hängt."

Kristine bleibt nichts übrig, als die Ede, wo Umwälz den Schlüssel untergebracht hat, zu suchen.

beim Reichstag eine Anfrage zum Schiffstoffsiegel mit dem Ergebnis eingereicht, dem Geiste nicht zuzuhören zu wollen. Die Betreibungen, welche die Verwendung von anderen Schiffstoffen als Eder, also in erster Hinsicht des Sacharins, einforderten wollten, würde eine ernste Säufung des Industrieels bedeuten. Diese Meinheit wird von der sozialen Industrie nur dazu benötigt werden, die willkürliche und ungewöhnliche Preissteigerung in noch härterem Maße vorzutreten.

Der Reichstag hat bekanntlich vor kurzem einen Gesetzentwurf über Einrichtung von verschlechterten Abholungsfähigkeiten bei den Postämtern angenommen. Dem in einer Ausführungsvorordnung erlaubten, die für die Überlassung eines sogenannten Schließhauses eine jährliche Gebühr von 12 Mark bei gewöhnlicher Größe und 18 Mark bei größerem Umfang setzte.

Dem Reichsanzeiger zufolge finden am 19. April, wie schon öfter, internationale Ballonfahrten statt, bei denen die Ballons von Personen unbefestigt sind und selbstregistrierende Apparate tragen. Es ist zu wünschen, daß sich überall, wo Ballons landen, verständige Leute finden möchten, die der hochwichtigen wissenschaftlichen Forschung dadurch zu dienen bereit sind, daß sie, ohne die Apparate zu öffnen oder auch nur mit den Fingern hinzutragen, die durch Plakate vorgebrachten Melodien erkannten, woran außer dem Erfolge der Reisen noch Belohnungen gewährt werden.

**Hunnensturz in den Kolonien.** In der Tägl. Rundschau berichtet ein Lieutenant Gempf über einen Aufstand südwestsibirischer Uingeborener gegen die deutsche Herrschaft. Er schildert, wie die Aufständischen gefangen genommen wurden und fährt fort: "Hoffentlich wird mit der Gefälligkeit, unter der ich sogar drei von der Schutztruppe als „eingeborene Soldaten“ ausgebildete Leute befinden, *mein Prozeß* gemacht, denn die Uingeborenen sind zu sehr geweint, die den achtzigjährigen Anführern vielleicht unverständliche Nachricht der Regierung als Schwäche anzusehen." Jammer dieselben barbarischen Maßregeln, durch die man den Barbaren die Überlegenheit unserer "Civilisation" begreiflich machen will.

**Ein deutsches Unterseeboot?** Der Tägl. Rundschau wird aus Süden gerichtet: "In einem neuen Unterseeboot werden seit Anfang dieses Monats in aller Eile bewerkstelligte Probefahrten auf dem Bodensee ausgeführt. Die bisherigen Ergebnisse bestätigen sehr und lassen eine glückliche Lösung dieser für die Kriegsflotte so wichtigen Aufgabe in absehbarer Zeit erkennen. Der Erfinder, ein Ingenieur Gutz, wird seine Erfahrungen demnächst in einer Schrift: „Auf dem Grunde des schwäbischen Meeres“ veröffentlicht. Seit jetzt ist bemerkt, daß die Probefahrten mit dem neuen Unterseeboot, das in einem Schaffhauser Betrieb erbaut wurde, bereits am sichere Aufschluß über die vielfachste Erreichung des am Bodensee so häufig beobachteten Seeufers ergeben haben. Auch wurden schon an bisher nicht zugänglichen Stellen der „Halde“ bestenswertes Pfahlbaufunde gemacht, da das Unterseeboot Gutz, das für längere Zeit bis zu einer Tiefe von sechs 100 Meter hinabtaucht kann, durch eine sinnreiche Vorrichtung am hinteren Schiffsteil dauernde Gegenstände völlig unverhohlen vom Boden aufzunehmen vermugt.

Benötigen sich die Meldungen und die Hoffnungen des Blattes, so dürfen sich die deutschen Steuerzahler bald auf eine neue Flottenvorlage gefasst machen.

**Das Mörzinger Totschlag und den Unfall von Bremen** sucht die Conservativen Korrespondenz zu verknüpfen. Sie ist unermüdlich in dem edlen Bestreben, der Sozialdemokratie aus der That des sozialen Weltall ein Stück zu ziehen. So der Oberleutnant Rüger nicht gescheitert, weshalb solle es denn der Weltall sei? So fragt sie mit gottlicher Unverkennbarkeit. Selbst einem Blatte, das Auszeichnungen gegen die Arbeiterschaft absolut nicht gründlich abgeneigt ist, der Rhein-Weiß-Jugend das zuviel. Sie bemerkt zu den obigen Ausführungen der Mons. Verrey: "Daher der Bremer Weltall ein ernsthaftes Attentat auf den Monarchen verübt haben soll, werde niemand festhalten können. Wer einen Monarchen töten will, bewaffnet sich mit einem Dolch oder einem Revolver, aber niemals mit einer alten Eisenloche! War denn nur eine Spur von Wahrscheinlichkeit da, daß die Eisenloche, auf 10 bis 15 Meter geworfen, den Kaiser auch treffen würde? Wer hat die Tatsächlichkeit, mit einem unsozialen langen Eisenstab eine Person zu verhindern, welche im schnellen Tempo vorbeilaufen? Der Bremer Fall ist noch weniger ein Attentat als der Preußische und man muß dem Monarchen schon wirklich eine Grettung aus idiosyncratischer Geliebtheit poetisch andichten wollen, um aus dem Bremer Vorfall Schlüssefolgerungen zu ziehen."

**Portugal.** In der Universität Gent, die wie die von Löwen vollständig in den Händen der Schwarzen ist, wird eine Künftigung, weil einer der Professoren, Herr Renard, ein berühmter Sozialdemokrat, das Rektoramt abgelehnt und sich verzerrt hat. Die ganze andere schwarze Gesellschaft will nicht mit ihm weiter arbeiten und hat vom Könige ihre Entlassung erbeten. Im weiteren Folle könnte nichts Schönes passieren, als daß diese Nachkommen allen ihren geschorenen Konträren die Arbeit einstellen.

**Italien.** Eine bedingte Unterstützung des Kabinetts Savardelli zu Gewissheit. Zurück über zwei Tage in einer öffentlichen Rede vertreten. Die Partei sei längst über die Beschlüsse des Sozialministeriums von Reggio (1880), niemals ein Ministerium zu unterstützen, hinausgegangen.

**Belgien.** Ein schwarzer Streit. An der Universität Gent, die wie die von Löwen vollständig in den Händen der Schwarzen ist, wird eine Künftigung, weil einer der Professoren, Herr Renard, ein berühmter Sozialdemokrat, das Rektoramt abgelehnt und sich verzerrt hat. Die ganze andere schwarze Gesellschaft will nicht mit ihm weiter arbeiten und hat vom Könige ihre Entlassung erbeten. Im weiteren Folle könnte nichts Schönes passieren, als daß diese Nachkommen allen ihren geschorenen Konträren die Arbeit einstellen.

**Portugal.** In der Universität Gent, die wie die von Löwen vollständig in den Händen der Schwarzen ist, wird eine Künftigung, weil einer der Professoren, Herr Renard, ein berühmter Sozialdemokrat, das Rektoramt abgelehnt und sich verzerrt hat. Die ganze andere schwarze Gesellschaft will nicht mit ihm weiter arbeiten und hat vom Könige ihre Entlassung erbeten. Im weiteren Folle könnte nichts Schönes passieren, als daß diese Nachkommen allen ihren geschorenen Konträren die Arbeit einstellen.

**Niederlande.** Von der Studentenbewegung. Das dritte Kreisfestival der Studenten, sowie der Sekretär des Vereins der Literatur- und Kunstfreunde, Vreden, wurden dieser Tage in Maastricht verhaftet. Bei diesem und nun während der Haussuchung Dynamit und Rundstöcke, ein Feuerwerk und unter den Parteien die Absichten vieler revolutionärer Organisationen. Im ganzen sollen in Maastricht schon vier gesuchte Druckereien entdeckt worden sein.

**Bulgarien.** Die makedonischen Bekämpfungen werden der Regierung nicht unbekannt. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Griechenland.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf aufgerufen. Bald darauf wurden der Präsident Satow sowie andere Komiteemitglieder verhaftet.

**Ungarn.** Ein schwarzer Streit. Die Worte dringen auf energische Maßregeln, während die Regierung augenscheinlich die Makedonier fürchten muss. Von einem Jungen, der sich erheben in dem Organ des Makedonischen Komitees, ist auf den Fürsten das beschuldigt wurde, anamaleidische Bekämpfungsmaßnahmen getroffen zu haben. Das makedonische Organisations wurde zum Kampf auf

Darauf wurden Drohbriefe an einzelne Minister gelangt, ein Macedonier feuerte aus Polizeibeamte. Nach in Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten aus Sofia steht es dort wie in anderen Städten Bulgariens zu eheblüten Ereignissen, woran die Verhaftung der Radikalisten des makedonischen Revolutionärsministers die Schuld trage. Zug, die Situation ist frisch und ungemütlich.

#### Süd-Afrika.

Eigentliche Schwierigkeiten. Die englischen Nachrichten aus Südafrika über Botha's Geschichte zur Revolution und ebenso über den politischen Wahlen von Te-Wes empuppen sich als plumper Schwund. Nicht amtlichen Berichten aus Pretoria sind die Meldungen, dass Te-Wes nicht gewählt sei, vollständig unbegründet. Wahrheit ist nur, dass Te-Wes mehrere, in Friedensverhandlungen einzutreten. Sie sind nicht, wie der Sohn, der aus London berichtet wird, ausdrücklich gesagt, das in ehemaligen Regierungskreisen von neuen Verhandlungen zwischen Botha und Vorw. Riederer nicht bekannt ist. Die Meldungen sind vermutlich in den Abdruck in die Welt gebracht worden, um Widerwider zwischen Botha und Te-Wes zu erzeugen und die noch im Seide befindenden Streitkräfte der Buren zu entmobilisieren.

Vorw. Riederer hat am Freitag einen kleinen Erfolg der Engländer nach London berichten können. Nach zweitklassigen, heftigen Kämpfen machte bestreitbare Ansammlung in der Nähe von Tewkesbury und Gloucester unter den beiden befindet sich der Kommandant Bresslaus und Viermann Sinden von der Artillerie. Außerdem wurden Wagen erbeutet. Die englischen Verbände werden natürlich verschwinden.

#### Nord-Amerika.

Heer und Friede. Das Gesetz des jüngst zum Präsidenten des Kriegs, wo nicht Wehrkunst erwähnt, kann Herrn Goss. Schwab, mit einer ganz kleinen Ausnahme oder Verlangen von 800000 Dollar, auf eine ganze Million (4 Mill. Pf.) erhöht werden. „Wie bleibt der Präsident der Vereinigten Staaten mit seinen künftigen 100000 Dollar?“ kommt ein Wechselblatt. „Du heilige Einheit!“ antwortet der Erzähler. „Wann und wo wäre es denn so üblich gewesen, dass ein Anwalt zweiseitig oder ein dänisches Gehalt zu zahlen, wie dem Meister?“

## Der Krieg mit China.

Der geheimnisvolle Tod des deutschen Kaufmanns Barth vor den Toren von Peking, über den die amtlichen Stellen sich nach immer wiederholten, legt die Vermutung nahe, dass der Unfall durch einen Attentat mit Soldaten anderer Nationen vom Feuer geschossen ist. Die „Verbündeten“ scheinen die gegenwärtige Praxis ebenfalls als Sport zu betrachten und man kann daher vermuten, dass dem Weltmarktfeld angst und bangt um die Zukunft wird. Die Diplomaten meinten indessen richtig fort; aber die Erreichbarkeitsfrage und sie führt immer nicht einig; wie misstrauisch sie sich dabei gegenüber behandelten, mag man aus folgendem Telegramm erkennen: „Die japanische Regierung hat die Erreichbarkeit wegen der Lage von China zu fordern und Entschädigung abgeschlossen und den Krieg beendet, doch wird darüber strenge Einschätzungen vorgenommen. Die bestehenden Schießläufe werden den japanischen Gesandten in Peking ein überstanden werden, wenn die Absichten der übrigen Mächte bekannt sind, doch verlautet, der Beitrag sei genau auf Grund der Japan entstandenen Kosten berechnet.“ Wenn nun die anderen Mächte nach denselben System verfahren, dann kommt bei der Gesamtüberwachung nichts heraus; schließlich wird aber doch die Neutralität der Portale beitreten. Dem neutrale Bureau wird aus Peking gemeldet: „Gestern in Erwartung näherer Angaben über die Universität einiger der Mächte eine Schätzung möglich ist, glaubt man, der Gesamtbetrag der von China zu zahlenden Entschädigung werde etwa 60 Millionen Pfund Sterling (= 120 Millionen Mark) betragen. Wenn China diesen Betrag vor viel zu hoch für das gesuchte Land.“

„Internationale Böger“ machen auch schon auf. Die Kölner Zeitung meldet aus Peking vom 11. April: „Eine aus 4 Amerikanern und 4 Chinesen bestehende Raubbande ist von dem Verbindungsposten in Chungking südlich von Tientsin aufgegriffen worden.“

#### Parteiangelegenheiten.

Erklärung. Im Vorwärts wird heute diese Erklärung veröffentlicht: Auf der diesjährigen Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei hat in einer langen Debatte über meine Reichstagskandidatur unter anderem Genosse Rader nach dem Bericht des Vorwärts folgendes behauptet:

„Die Art, wie sich Göhre in die Partei eingeführt hat, fordert auch nach aus anderen Gründen zur Kritik heraus. Als er nämlich einem hervorragenden Parteigenossen den Uebertritt zur Sozialdemokratie mitteilte, bewirkt er zugleich, dass er auch zur Übernahme eines Mandats bereit sei. Da müsse man sagen, das ist doch etwas hart.“

„Ich lege Wert darauf, hierzu öffentlich zu erläutern, dass diese Mitteilung Raders unwahr ist.“

Gehlendorf-Berlin, 12. April 1901. Paul Göhre.

Müllingenberg-Golmias. Am Freitag abend erhielt der Oberarzt Dr. Hertel im höchsten Erbartsche den Bericht über seine Wahlzeit im Reichstag. Von einer Person gebeten in den Vorbericht war nämlich einem hervorragenden Parteigenossen den Uebertritt zur Sozialdemokratie mitgeteilt, bewirkt er zugleich, dass er auch zur Übernahme eines Mandats bereit sei. Da müsse man sagen, das ist doch etwas hart.“

„Ich lege Wert darauf, hierzu öffentlich zu erläutern, dass diese Mitteilung Raders unwahr ist.“

Gehlendorf-Berlin, 12. April 1901. Paul Göhre.

15 Minuten Rederei, die er weißlich benutzte, um Herrn Dr. Cetzelis Aussicht über die politische Lage zu bestimmen. Er habe ungeahnt, dass der Militärrat zu Wasser und zu Lande gehalten, dass die Soldaten und Gewerkschaften immer drückender für den kleinen Bauer, Handwerker und Arbeiter werden. Das China-Abenteuer und das Verboten des neutralen Standpunktes beim Transvaal-Krieg, die Parteinahme für England seitens der Reichsregierung, welche die Bildung der Naturwissenschaften habe, verurteilte Siebermann stark. Er wisse die Angriffe und Ueberfälle nicht, welche Cetzelis bezüglich der Stellungnahme der Sonderdeutschlande in der Vorlesung und Weinheimer seminare hatte und legte unten Seite mit zu den Getreideböden dar. Das die amtierenden Arbeiter und kleinen Bauern ihr Einverständnis durch pariser Seite zu erkennen geben, ergäbe allerdings Herrn Cetzelis, auch den Genossen Sindermann idem im voraus bestimmt, dass Herr Cetzelis in seinem Schlusswort durch einige Worte über die politischen sozialdemokratischen Ausführungen hinweggewesen sei, sich keinen Stoff nicht verkomponieren. Es war dies aber nichts an der That, was andere, das die Landesversammlung vorher mehr erkennen lernt, wo sie ihre wahren Freunde findet und dafür sorgt, dass auch der neue Kreis in nicht allzu ferner Zukunft eine sozialdemokratische Beteiligung im Reichstag wieder erhalten.

## Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Einen Anfang auf das Koalitionsrecht der Arbeiter haben die Unternehmer von Südl. in bereits eingeleitet. Nach einer Meldung der Dänischen Zeitung forderten sämtliche Unternehmer infolge gemeinsamen Abkommen aller Arbeitern, die einem Verband angehören. Es sollen bereits 750 aus Pfälzer genommen werden sein. Die Arbeiter werden diesen brutalen Einfall in ihr gutes Recht, sich zu organisieren, mit vereinten Kräften zurückweisen.

Gegen die Streikpfeile, die Berliner Polizei in letzter Zeit mit großer Schärfe vor. Bei dem Ausbruch der Arbeiter in den Berliner Schuhfabriken sind in einer großen Zahl von Fällen die Streikpfeile vollständig zerstört und in Städte genommen worden, die zwischen 5 bis 20 M. beträgt.

Die Schreiniger in Frankfurt a. M. befinden sich in einer Gewerkschaftszeit. Bisler haben die Arbeitgeber die 5% Mindestlohn von 27,50 M. akzeptiert, jedoch eine Anzahl weiterer Forderungen, wie eine Forderung der Schreinigerfa. x., abgelehnt. So dass in den nächsten Tagen stattfindende Versammlungen der Arbeitgeber darüber endgültige Beschlüsse fassen werden. Auch in Löbau werden in nächster Zeit die Schreiniger mit ihren Forderungen an die Arbeitgeber herantreten.

ws. Ein Weberkampf in bei der Firma Buch & Stein in Dorf bei Norden ausgetragen. Der Vorw. sollte reduziert werden. Sämtliche Arbeitnehmer haben sich angekündigt, so dass, wenn kein Zuspruch erfolgt, die Summe nachgegeben wird.

Die französischen Bergarbeiter sind in Paris zum Kongress zusammengekommen. Von den bisherigen Verhandlungen ist zu merken, dass Anträge angenommen wurden, in denen eine Anerkennung von mindestens 2 Franken täglich, ferner der Arbeitsauftrag und ein gerechter Mindestlohn verlangt werden.

## Sechster Verbandsstag der Maurer Deutschlands.

Mainz, den 8. April.

Am feierlich geschmückten Saale der Mainzer Stadthalle eröffnete am Montag abend Böhmelsburg-Domburg den Verbandsstag mit einer Ansprache, in der er den Zusammenhang der Maurerorganisation mit der Arbeiterbewegung betonte. Der diesjährige Verbandsstag bedeutete ein Jubiläum. Am 12. Mai 1891 wurde der Centralverband der Maurer und verwandter Berufsgruppen Deutschlands begründet. Seit dem Ende des ersten Jahres bei seiner Mitgliedschaft von 12 000 auf 85 000, seine Einzelzahlen von rund 100 000 auf 1 200 000 M. geklettert. Der Verband hat Leistungen zu verzeichnen, auf die er holt, um die für viele Laufende habe er in 1900 Streiks, die rund 2 Millionen Mark beloht haben, die Arbeitzeit verlängert und den Lohn erhöht.

Er hat die sozialen und Sicherheitszulande verbessert und den Unternehmertum die Anerkennung der Organisation abgewonnen. Aber er hat noch mehr getan. Er hat das gesetzliche Leben der Maurer gehoben und die mittleren Einkünfte gesteigert. Das Wahlergebnis gegen West und Süd, die Widerstandskräfte gegen die Verleger der Streiks. Allohol ist geworden und das Beneckstein der Solidarität ist größer geworden. Höhe der Verbandsstag im gleichen Sinne weiter arbeiten, denn hier der Betrieb der Arbeiterschaft aus Nor. und Südwürttemberg zugetreten. Dann werden wir eine Arbeit leisten, an der das Unternehmertum keine Freude haben soll. (Kolleg. Hoffmann, tritt der Ansicht des Mainzer Vertreters bei.)

Die nachfolgenden Redner sind überwiegend großenteils die Vergangenheit, die in ihren Orten abgespielt haben. Die Beteiligung an Streiks, die ich in ihren Orten abgespielt habe. Die Beteiligung an der Debatte ist eine reale war; an detailliert nahmen 2 Redner teil.

Um 6 Uhr wird ein Schlussantritt angenommen, obgleich noch 22 Delegierte aus Durum, Kolleg. Hoffmann, tritt der Ansicht des Mainzer Vertreters bei.

Der Begründer der Panathletenorganisation, Genosse Taylor, erhält auf Beschluss des Schiedsgerichts noch das Wort, obgleich Schluss der Diskussion eingetreten ist. In seinen Ausführungen legt Redner dar, dass der vor vier Jahren gewählte Bund der Union des Maurerarbeiter verhindert, in den Maurerverband mit aufgenommen zu werden, auch heute noch besteht. Es ist ja allerdings wenig Anlaß vorhanden, dass dieser Bund in absehbarer Zeit erhält werde, da der Vorstand des Maurerverbands bestreitet hat, vermachte Berufsgruppen nicht mehr aufzunehmen. Er erläutert die Delegierten, dahin zu wünschen, dass die jetzt noch bestehende Klimoseit gegen die Baumeisterarbeiter schwäche. Der Maurerverband wolle die vermachte Berufsgruppe der Bauarbeiter bei den wichtigen Kämpfen seineswegen in moralischer Beziehung unterstützen.

Nach einer Reihe verbindlicher Verhandlungen und Abschlusstreffen erhält Böhmelsburg das Schlusswort, in dem er sich in eingehender Weise mit den Ausführungen des Genossen Taylor beschäftigte. Redner legt überzeugend dar, dass neuer die Arbeit, noch die Maurer-Organisation von einer Berufsklasse keinen Nutzen habe. Werter weiß Redner nach, dass das Ständerelement des Maurerverbands durchaus kein Hindernis ist, die Maurer vor der Ausübung des Solidarismus gegenüber den Bauarbeiterklasse abzuhalten. Redner habe sich die Leitung des Panathletenverbands oder weniger Genosse Taylor auf den Standpunkt gestellt, es sei ihrer unwürdig, beim Vorstand der Maurer die Einleitung der neuen Schritte zu beanspruchen. Schließlich sieht Böhmelsburg die gegen den Maurerarbeiter auf ihrem letzten Verbandsstag erhobenen Vorwürfe und Beduldungen zurück und fordert die Hoffnung aus, dass die heutige Ausprache dazu führen möge, ein sehr freundliches Verhältnis zwischen den beiden Organisationen herzustellen.

Nachdem Böhmelsburg seine Rede beendet und die Versammlung einige gesellige Mitteilungen entgegengenommen hat, erfolgte Schluss der Sitzung gegen 8 Uhr.

Wien. Der Verbandsstag möge aber durch die zu wählenden Delegierten auf dem nächsten Gewerkschaftsconvent darin wirken, dass die Sitzungssatzung der Generalversammlung in diesem Punkte eine andere werde.

Böhmelsburg wendet sich in längster Rede gegen die Ausbildung in den Gewerkschaftsstätten, er ist jedoch nicht dafür, dass diesbezügliche Schulen auf dem Verbandsgebiet eröffnet werden.

Geno. Schröder, Vorsitzender des Zimmerverbandes, nimmt das Wort in einem Rücksichtnahmen, da verschiedene Redner auf Beihilfe des Zimmers Verbandsstages Bezug genommen haben.

Die Resolution Silberchindas wird gegen drei Stimmen an-

genommen.

Die Sitzung des Verbands auf dem im nächsten Jahre stattfindenden Gewerkschaftsconvent wird in der Weise geregelt, dass der Vorstand, Ausbildung und der Redaktion des Gewerkschaftsblattes ein Bestreiter warden wird. Dazu sollen noch fünf Delegierte hinzutreten, die den Vorstand in einem Rücksichtnahmen, da verschiedene Redner auf Beihilfe des Zimmers Verbandsstages Bezug genommen haben.

Am dritten Punkt der Tagesordnung, Lehnsbewegung und Streiks,

halbt Böhmelsburg das einleitende Redner.

Es wird dann, nadrum noch einige Begrüßungstelegramme verlesen sind, die Ministranten ein.

In der Abstimmungssitzung wird die Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftsconvent vorgenommen. Die Kandidatenliste weist 19 Namen auf, von denen 5 zu wählen sind.

Es wird sodann in die Diskussion über den Punkt 3 der Tagesordnung eingetreten. In Verbindung damit werden auch die gebrauchten Vorlagen aus dem Jahr aufgestellt, so weit sie auf die Streiks

Bezug haben, zur Diskussion gestellt.

Böhmelsburg bestätigt die Entscheidung des großen

25. Wochen aufbauernden Auswirkungen in Halle. Der Kampf

des Unternehmertums aufzugeben, sondern größere Machtdemütigung zu causieren.

Es muss bei dem Gewerkschaftsblatt gemacht werden, dass es durch

die Winterungsbeschwerden bedeckt allgemeine Arbeitslosigkeit einzieht.

Würden Streiks müssen im Winter aufzutreten, dann treten unter den Ministranten Widerstände ein, die schließlich zum Schaden der Organi-

sation ausblenden.

Geöffnet Halle während die Entscheidungssitzung der großen

25. Wochen aufbauernden Auswirkungen in Halle. Der Kampf

des Unternehmertums einmal zum Gewerkschaftsblatt gebracht werden, das es

eine andere Periode nicht ohne weiteres brechen darf. Den Antrag

Abstimmung lehnt Redner ab.

Der Vertreter aus Durum, Kolleg. Hoffmann, tritt der Ansicht des Mainzer Vertreters bei.

Die nachfolgenden Redner sind überwiegend großenteils die Vergangenheit, die in ihren Orten abgespielt haben. Die Beteiligung an Streiks, die ich in ihren Orten abgespielt habe. Die Beteiligung an der Debatte ist eine reale war; an detailliert nahmen 2 Redner teil.

Um 6 Uhr wird ein Schlussantritt angenommen.

Der Begründer der Panathletenorganisation, Genosse Taylor, erhält auf Beschluss des Schiedsgerichts noch das Wort, obgleich Schluss der Diskussion eingetreten ist. In seinen Ausführungen legt Redner dar, dass der vor vier Jahren gewählte Bund der Union des Maurerarbeiter verhindert, in den Maurerverband mit aufgenommen zu werden, auch heute noch besteht. Es ist ja allerdings wenig Anlaß vorhanden, dass dieser Bund in absehbarer Zeit erhält werde, da der Vorstand des Maurerverbands bestreitet hat, vermachte Berufsgruppen nicht mehr aufzunehmen. Er erläutert die Delegierten, dahin zu wünschen, dass die jetzt noch bestehende Klimoseit gegen die Baumeisterarbeiter schwäche. Der Maurerverband wolle die vermachte Berufsgruppe der Bauarbeiter bei den wichtigen Kämpfen seineswegen in moralischer Beziehung unterstützen.

Nach einer Reihe verbindlicher Verhandlungen und Abschlusstreffen erhält Böhmelsburg das Schlusswort, in dem er sich in eingehender Weise mit den Ausführungen des Genossen Taylor beschäftigte. Redner legt überzeugend dar, dass neuer die Arbeit, noch die Maurer-Organisation von einer Berufsklasse keinen Nutzen habe. Werter weiß Redner nach, dass das Ständerelement des Maurerverbands durchaus kein Hindernis ist, die Maurer vor der Ausübung des Solidarismus gegenüber den Bauarbeiterklasse abzuhalten. Redner habe sich die Leitung des Panathletenverbands oder weniger Genosse Taylor auf den Standpunkt gestellt, es sei ihrer unwürdig, beim Vorstand der Maurer die Einleitung der neuen Schritte zu beanspruchen. Schließlich sieht Böhmelsburg die gegen den Maurerarbeiter auf ihrem letzten Verbandsstag erhobenen Vorwürfe und Beduldungen zurück und fordert die Hoffnung aus, dass die heutige Ausprache dazu führen möge, ein sehr freundliches Verhältnis zwischen den beiden Organisationen herzustellen.

Nachdem Böhmelsburg seine Rede beendet und die Versammlung einige gesellige Mitteilungen entgegengenommen hat, erfolgte Schluss der Sitzung gegen 8 Uhr.

## Briefkasten.

W. Pirna. Haben wir gelebt und werden es in petto be- halten. Wenn das Blatt wieder einmal gar zu sehr auf die Arbeitsschule und hält als Verleger von Erziehung und Sitte geriet, dann wollen wir keinen Liebermit etwas dämpfen.

## Dresdener Theater.

Sonntag den 14. April.

Cuvilliens. Mittwoch. Der Freitags- und Samstags- Romanische Oper in drei Akten. Musik von Karl Maria v. Weber. Kleiner Preis.

Aufzug 1-8 Uhr.

Schauvielhaus. Freitag. Doktor Klaus. Lustspiel in fünf Akten von Adolf L'Arronge. Aufführung halb 8 Uhr.

Reichsbühne. Der böse Geist. Romantische Oper in drei Akten von Johann Nepomuk. Aufführung halb 4 Uhr. (Großes Preis.) — (Offizieller Aufzug.) Neu eingerichtet. Pariser Leben. Operette in drei Akten von Jaques Offenbach. Aufzug 1-8 Uhr.

Central-Theater. Varieté.

Große Tages- und Täglich Vorstellung.

Einsatz 1-8 Uhr.

Sommer- und Feiertags 2 Vorstellungen:

Nachmittags (ermäßigte Preise) Eintritt 3 Uhr, Aufzug 1/4 Uhr.

Abends 8 Uhr gewöhnl. Preise.

Central-Theater. Varieté.

Eintritt 1-8 Uhr.

Sommer- und Feiertags 2 Vorstellungen:

Nachmittags (



# I. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

92, 85.

Dresden, Sonnabend den 13. April 1901.

12. Safragan

## **Sonntagsplauderei.**

Als das Sozialistengefecht gefallen war, da gelobten die Anhänger der heiligen kapitalistischen Weltordnung mit feierlichem Gedächtnis, daß sie, in Erwartung eines Besseren, die bösen sozialistischen Umstürzler, die von dieser herrlichen der Welten Ordnung wissen wollten, hinauf nur noch mit „geistigen“ Waffen bekämpfen würden. Und die Umstürzler standen bang und verängstigt, wie eine Herde vor dem nahenden Gewitter, denn diese geistigen Waffen, von denen sie bisher noch so gut wie gar nichts wußten hatten, mußten jedenfalls etwas ganz Anderthaltes sein, um malen dieVerteidiger der Ordnung sicherlich nicht so zuverlässig gewesen. Aber wie sehr sie auch warteten auf den geistigen Blitzeinschlag oder Donnerstoß, der sie zerstören sollte — er kam nicht! Das lag aber nur an den Umstürzern selber, denn von Rechts wegen hätten sie eigentlich vollständig zerstört und zu Staub zerrieben oder in alle Winde auseinander geblaßen sein müssen, da ja die Ordnung ihr ganzes Arsenal an geistigen Waffen, das auf den leichten Nachtwächterspieß und die lezte Judensünde berah geplündert hatte. Statt aber diese Thatatke der Zerstörung anzuerkennen, stellten sich die Roten immer wieder, als ob sie noch ganz lebendig wären, sogar den Blitzstrahl der Historischen Zukunftsbilder verlachten sie als schußloses Frechheit, und so blieb denn der um ihren Erfolg betrogenen Ordnung nichts weiter übrig, als immer und immer wieder auf neue Mittel und Wege zu kommen, um den Umstürzern endlich einmal begreiflich zu machen, daß sie wirklich und wahrhaftig tot sind und gar nichts Weiteres thun können, als ihre paar Knochen zusammenzuheulen und sich vom Schlagseelde des geistigen Weltkampfes hinwegzutrollen.

Jetzt hat die Streuzzeitung ein neues unschönbare Mittel entdeckt, um der Sozialdemokratie ihr widerständiges Leben auszubauen. Diesmal hilft es aber ganz gewiß, denn es hat mit allen „großen Mitteln“ das Eine gemeinsam, daß es verblüffend einfach ist. Die Sozialdemokratie soll nämlich durch die Blume umgebracht werden. Das heißt natürlich nicht bloß „durch die Blume“, sondern in Wirklichkeit durch die Blume, nämlich durch die Blumenzucht. Wie die Sozialdemokratie eine Feindin aller guten „Zucht“ ist, so besonders auch der Blumenzucht, weil sie in dieser nicht mit Unrecht eine Art landwirtschaftlichen Kleinbetriebes erblickt. Der Arbeiter, der noch einen Blumentopf sein eigen nennt, kann sich nun und nimmer zu den Unterbten zählen, denn er ist ja Besitzer eines (wenn auch nur minimalen) Saatguths „Grund und Boden“, das ihn zu einem Klassengenossen der notleidenden Juvaler und Großgrundbesitzer macht; er gehört nicht zu jenen minderwertigen Leuten „ohne Art und Halm“, denn in seinem Blumentopfe kann er den schönsten Ackerbau treiben und unter Umständen sogar von einer Erhöhung der Getreidezölle mit profitieren. Das hat die Sozialdemokratie intuitiv herausgeholt und darum die Arbeiter durch Versammlungsbesuch etc. in zusammensterter Weise von der Blumenzucht abgehalten, um sie zu wider ihren Willen den konservativen Parteien, und damit der Sache der Liedauer, zu entfremden.

Sache der Ordnung, zu entzünden.

Aber die Konservativen werden jetzt diesem unlauteren Wettbewerb um die Gunst der Arbeiter nicht länger mehr untätig ziehen, sondern durch Verteilung von Blumentöpfen den Proletarien den Weg des Heils weisen. Eine Partei hat das Komplik bereit vorgenommen und die Kreuzzeitung hat es möglich aufgegriffen und empfiehlt es nun in Deutschland zur Nachahmung. Wo in einer Familie eine lebende Blume zu finden ist, da ist auch der Sinn für Staat und Ordnung, wo keine Blume ist, da ist der Umturz und Not und Elend halten ihre Einkehr. Das ist doch sehr einschärf! Kann man sich wohl ein schöneres Bild des Familienglücks denken, als wenn Mann, Frau und Kind Sonntags und Feiertags um ihren geliebten Blumentopf, den ihnen ein edler Wohlthäter geschenkt hat, herumlaufen und nun gespannt warten und zugesehen, wie die Blätter und Blumen aus der Bronze herausgetragen kommen? Bei so intensiver Aufmerksamkeit auf dieses agrarische Wunder haben sie absolut keine Zeit an Politik oder gar an Umturz zu denken! Und das ist

Aber einigermaßen teuer wird die Sache wohl werden, wenn man sie konsequent durchführen will.  $\frac{21}{4}$  Millionen Sozial-

**Das Kunst-Wissenschaft und Leben.**

**Die Böddlin-Mappe des Kunstmärkte.** Ein Großer steht, ein Großer im Reiche der Kunst. Die Zeitungen bringen Artikel über ihn, denn man es nur zu oft ansieht, dass sie in grösster Form gedruckt sind. Die hinterbliebenen Dokumente sind eine Schatzkammer. Ein reichliches Gedächtniss kommt wohl auch zu Stande. Vielleicht werden auch Gedenktage veranstaltet, zum Teil wertvollste Gedenktage, die in die Farce auslaufen. Und dann da ist in der Haushalte gehabt, was gelten zu werden pflegt. Für eine lange Spanne Zeit ist ein gelegenes Interesse für den Verstorbenen wahgerufen worden. Dazwischen vermischt eine neue Gedenktage den Eindruck der ersten.

Vielleicht wird auch einer beim Scheiden des Meisters die Frage auf, wie weit die Werke des Verstorbenen ins Volk gedrungen sind. In der Regel fällt die Antwort bestämmend aus. Es wird erzählt, wie

„in der Regel fällt die Antwort verblüffend aus.“  
Der Künstler idhver um Anerkennung zu ringen hatte, wie nur ganz allmäthlich der Kreis dieser sich erweiterte, die ihn verstanden und schätzten. Und wenn es hoch kommt, kann bei den heutigen Verhältnissen erzählt werden, dass am Ende dieses Lebens der Künstler bei einem im Parlament zur Bekämpfung geringen Bruchteil des Volkes Eingang gefunden hat. Und es werden ironische Wünsche geäußert, dass der Stress der Bevölkerung immer weiter und weiter werden möge, und dann ist alles in Ordnung. Man begnügt sich damit, den freien Mund auszubrechen und in sehr zufrieden mit sich und legt die Hände in den Schoß.  
Es giebt Leute, die meinen, es müsse der Staat etwas thun, um das Vordringen der Kunst in immer weiter Kreise zu unterstützen. Sie teilen vor allem darauf hin, dass unter Urheberrecht, das die Ausbeutung der Kunstsarbeiten durch ihre Verbreiter und die Erben des Verstorbenen schützt, einer Korrektur bedürfe. Sie meinen, dass der Staat Mittel nötig machen solle, um Reproduktionen von Werken der bildenden Kunst und Dekoration rezipizieren, das heißt möglichst bald nach ihrem Entstehen, wo diese Werke noch ihre triftige Wirkung auf die Zeitgenossen des Künstlers ausüben können, zu billigen Preisen zugänglich zu machen. Heute genügen ja diese Werke noch dreißig Jahre nach dem Tode des Schöpfers einen ausschließlichen Schutz, der es ihren Verbreitern ermöglicht, da sie keine Konkurrenz haben, den Verkaufspreis so hoch zu halten, dass eine allgemeine Beschaffung, ein ins Volk dringen, mindestens sehr schwierig wird. Nun kann dieses Schwieriges werden; z. B. kann die Werke Gottfried Semper zu einer verkaufen, dass der Staat der Künster sehr befriedigt bleiben muss, für die nebenläufig erforderlichen Reproduktionen.

der Agitationsthöhe der konservativen Parteien ertragen wird? Ja, im Notfalle muß man sich eben damit helfen, daß man den

Arbeitern statt des ausgewachsenen Blumenstocks nur ein Samenkorn giebt. Kreisen, Löwenmäuler, Haspen, Stiebmärtchen usw. erzeugen ja eine ganze Menge Samen, für den man sowieso keine Verwendung hat: wenn man den also sammelt und zur Agitation verwendet, thut man noch ein gutes, staatsverhaltendes Werk damit. Kann man keine Ideen haben, dann wenigstens Blumenhamen. Jeder fühlt sich, wie er kann. Und ein Schelm giebt mehr als er hat.

Doch nicht bloß für den Ackerbau, sondern auch für die Viehzucht sollte man die Arbeiter begeistern, wenn man sie zu Vollblutagrarieren und damit zu festen Säulen für Thron und Altar machen will. Aber es muss natürlich plausiblere, bewußte Viehzucht sein, nicht jene wilde, unfreiwillige, wie sie im Sommer in den Proletarierkommunen stattfindet und mit Insektenpulvern und ähnlichen Mitteln bekämpft werden muss, erst die bewußte Zucht hat einen erzieherischen, moralischen Wert. Es läge nun nahe, hier an die Kartindelzucht zu denken, wenn dieser nicht ein so verwünschter zukunftsstaatlicher Beigedächtnis anhaftete. Dagegen dürfte es sich empfehlen, sein Augenmerk auf den Laubfrosch zu lenken. Wenn Sonntags jeder französische Bauer sein Huhn im Topf haben sollte, warum da nicht auch jeder deutsche Arbeiter seinen Laubfrosch im Glase? Der Laubfrosch trägt die Farbe der Hoffnung auf seinem Busel — und gerade die Hoffnungslösigkeit des Proletariers ist es ja doch, die bekämpft werden soll. Ferner kann er schreien, schreien, schreien, wie nur je ein notleidender Agrarier zu schreien vermag; er wird also den Arbeitern ein gutes Beispiel geben, in das Geschrei des Agrariers mit einzustimmen. Weiter hat er eine gute Witterungsdünkt, wie „oben der Wind weht“. Und endlich seine bespiellose Genügsamkeit! Niemals verlangt er nach etwas Besserem, als nach Fliegen, und im Winter verzichtet er sogar auf das Freizeitüberhaupt. Ist das nicht geradezu ideal? Der Arbeiter muss also nach Möglichkeit auch zur Viehzucht angehalten werden. Freilich darf man sich nicht auf den Laubfrosch allein versteifen, auch eine Mehlwürmerzucht, eine Kanariekuhzucht, sogar ein Goldfisch muss unter Umständen zugelassen sein, damit die Soche nicht langweilig wird — aber dann hört's auf! Ist aber der Arbeiter auf diese Weise erst einmal für Ackerbau und Viehzucht gewonnen, dann haben die Verdungen des Zukunftsstates abso-  
seinen Reiz mehr für ihn. Wie die Spar-Agnes in ihrem Sparschiffenbuch, so wird läufig die Blumenhame in ihrem Blumenstock und der Froschauge in seinem Laubfrosch sein. Ein und Alles sehen und ihn gegen den aandrängenden U. nurz mit heroischer Todesverachtung verteidigen. Die Sozialdemokratie aber muss statt ihr Siegesfest auf den Trümmern des Staates zu feiern, hämmerlich mit langer Faule abziehen. Gie herrschet! Wer hätte das gedacht?

**Sächsische Angelegenheiten.**

Im 7. sächsischen Reichstag gewählten Kreise sind die Konservativen, die jetzige antisemitische Vertretung durch den Abg. Gödelius zu beseitigen und an seine Stelle einen waischrechten Konservativen zu setzen. Es heißt nämlich in einer Notiz im Rieso-Zeitungsbote, daß die Meldung "berichtigt", wonach ein Konservativer Rudolf aus Bromius zum Kandidaten aussehen sei, u. wie folgt: "Wie erfahren von informierter Seite, daß bis jetzt noch keine abschließenden Verhandlungen stattgefunden haben, auch ist noch keine Auffstellung eines bestimmten Kandidaten erfolgt. Es soll jedoch der Angelegenheit in Bälde näher getreten und ein konservativer Kandidat aufgestellt werden, der an den Wünschen der nationalkonservativen Partei genehm ist. Unter der Frage kommenden Persönlichkeiten ist auch der Name des ob erwähnten Herrn genannt worden. Eine völlige Kärtung d. Sachlage würde erst die dementsprechend eingetragene Vertrautheit

Also über den kommenden Mann ist man sich noch nicht einig, darüber aber herrscht Klarheit, daß sich die Ordnung in einem solchen ausgleichen wird, der konservativ, aber

... zu einer unerträglichen Höhe hoch sein. Es

tionen von Kunstsachen heute unverhältnismässig hoch sein. Es mögl ein Vorwurf gemacht werden, um diesem Nebelstand abzuhelfen.

fragt man nicht mehr, über sie geht man in diesem bisher antisemitisch vertretenen Kreise zur Tagesordnung über. Um dieses Verhalten voll würdigten zu können, muß man wissen, daß der jetzige antisemitische Vertreter dieses Kreises als geweihter Kandidat der Konservativen, Nationalliberalen und Antisemiten gewählt worden ist. Da die Antisemiten nicht daran denken können, selbständig vorzugehen, werden sie wohl oder übel auf die Trauben im liebsten Wahlkreise verzichten müssen. Große Hoffnungen brauchen sich aber die Konservativen keineswegs zu machen. Es ist sehr leicht möglich, daß in diesem Kreise einem Vertreter des Sozialismus der dummen Kerle ein Sozialdemokrat folgt. Die Verhältnisse haben sich in diesem Wahlkreise sehr zu unserem Gunsten geändert.

Wie schwierig die Reform veralteter Gemeindestrukturen oft ist, zeigt recht deutlich ein Vorgang in der Gemeinde Birkwitz bei Pirna, über den uns geschrieben wird: Zu den Gemeinden, die unter bedeutender Mängelhaftigkeit ihrer kommunalen Verhältnisse leiden, gehört auch unser Ort. Insbesondere ist es die veraltete Kopfsteuer, über die unser Gemeinderat bis heute idjährend die Hände zu halten wusste, obgleich sie Miaderbemittelte und Arbeiter schwerer belastet, als die Bevölkenden, aus denen natürlich auch bei uns der Gemeinderat jetzt ausschließlich besteht. Infolge Besuches an die Überbehörde um Abänderung des jetzigen Steuerregulatius durch hiesige Einwohner wird sich nun der Gemeinderat mit dieser Frage beschäftigen müssen. Wie unangenehm ihm dies aber ist, geht aus einer Ausrufung aus neuem Kreise hervor, die in Arbeiterkreisen viel Heiterkeit erzeugt und lautet: „da beschließen wie auch eine Warenhausbauer.“ In Birkwitz ist nämlich vor zwei Monaten eine Verkaufsstelle des Pirnaer Konsumvereins errichtet worden. — Eigentümlich ist hier, wie so manches andere noch, auch der Umstand, daß zu den Gemeinderatswählungen, welche natürlich nicht öffentlich sind, der Schultenherr als Protokollant zugezogen wird. Ob er dafür extra entlohnt wird, ist uns nicht bekannt; Thatsoche ist aber, daß er bis heute nicht zu den Gemeindewählern herangezogen worden ist. Angesichts dieser Verhältnisse wäre es wohl am Platze, daß die vielen Arbeiter hier sich auch etwas mehr um die Pflichten und Rechte als Einwohner und Steuerzahler in Birkwitz kümmerten und sich eine Vertretung im Gemeinderate sicherten, dann würde der Gemeinderat auch in der Lage sein, einen Protokollanten aus seiner Mitte zu ernennen.

**Sicherheitsmaßregeln auf der Staatsbahn.** Die Vorschriften über das Verhalten bei Überfahren des Haltesignals in Sachsen sind entsprechend den im Reichsbahnenbauamt getroffenen Abschaffungen ergänzt resp. präziser geholt worden. Ferner werden jetzt Versuche mit selbsttönenden Rallentignalen gemacht. Auf besonders gefährdeten Punkten ist ein mit dem Haltignal verbundener Apparat angebracht, der bei Haltestellung des Signals auf die Schiene eine Rallentlage legt. Wird das Signal „frei“, so wird die KapSEL zugleich von der Schiene entsezt. Es besteht weiter seit einiger Zeit die Einrichtung, daß bei starkem Nebel jeder große Bahnhof einen sogen. Nebelmärter einige Hundert Meter vor dem Abtschlusignal stellt, der, solange das Signal „Halt“ steht, durch Rallentlauten auffordert.

Zum Bericht über die Landeskongress ist noch nachzutragen, dass als Sitz für das Zentralkomitee wiederum ohne Widerstand in Dresden bestimmt worden ist. Ferner sei noch bemerkt, dass der Antrag auf Aenderung des Organisationsinstituts zurückgezogen wurde, das Statut somit unverändert geblieben ist.

**Schedewitz.** In der Differenzlache der Gemeinden Schedewitz und Zwönitz waren Abstimmungen der Schedewitzer Schmiede- und

wich und Zwickau wegen Ableitens der Sächsischen Sammlungen durch Zwickauer Gebiet in die Mulde hat nun auch das Oberlandesgericht Dresden zu Gunsten der hiesigen Gemeinde entschieden und die vom Landgerichte Zwickau den Stadträte zugestrauchte Haargeldvollstreckung, ohne Erfordernisse

**Mahregelung eines Theaterdirektors.** Am brennenden Weie ist die Breslauer Stadtverordnetenversammlung gegen den Direktor des dortigen Stadttheaters Dr. Theodor Loewe vorgegangen. Sie hat die für dieses Jahr vom der Stadt bewilligte verhältnisweise Entlohnung für Direktor Loewe in der Höhe von zweihunderttausend Mark für das nächste Jahr gestrichen, um dem Widerwillen mit den städtischen Künftigkeiten der Ausgänge der vereinigten Theater in Bres-

**Ein Dozent jämmerlicher Vorurteile.** Aus Straßburg in der Frankl. Jg., geschrieben: Wie wir aus Universitätsstreichen erfahren haben, hat der Historiker Professor Sartor, der aus vorigen Freiheitseinem Leben ein Ziel ohne, ihm seit vielen Jahren mit Schmutz- und Fäkalien zu kämpfen gehabt, der momentanlich im vorigen Jahr einmal eine Katastrophe befürchteten ließen. Damit kamen verschiedene schwere Krankheiten, die der Verfasser erhalten Prof. Röderste, der berühmte Criminalist, hat als Detektiv der Justiz aus Grabe, wie uns der Ehrenzeugen mitteilt wird, von „Lüzmischen Vorurteilen“ schrechen, unter denen Sartor zu leide habe. Sartor war zweifellos einer der herausragendsten unter jungenen Historikern, wurde aber trotzdem vom rheinischen Kultministerium, als er von der Universität Halle an einer Stelle eine Professoratsstelle vorgeschlagen wurde, droß abgelehnt, offenbar nur, er früher, bis vor einigen Jahren, Jude war! In der letzten Zeit wiederte sich bei Prof. Sartor noch zu allem andern eine schwere Antisemitische, die den Verfasser mindestens eines Auges befrechen ließ.

**Der Verband für vollständige Kurie von Hochschulen des deutschen Reichs** (Vorsteher: Geheimer Medizinalrat Prof. Dr. C. G. F. Schröder, Bonn) ist eine Körperschaft der Rechtspersonalität. Sie schreibt die folgenden Statuten:

Dr. Waldner; Geschäftsstelle: Zentralstelle für Arbeitsermächtigungen

einer Sicherheitsleistung aufgehoben. Ein endgültiges Urteil soll noch gefällt werden. Inzwischen hat die Kreisbaudirektion Zwischen die freitragige Angelegenheit als Verwaltungshandlung sich in Angriff genommen. Der dientige Gemeinderat hat nun mehr beschlossen, um die Verleihung des Expropriationsrechtes zur Abtretung aller Schmugelwerke vom Ort Scheidwig nach der Mülde nachzutun.

**s. Wismar** i. B. Unter beinahe humoristischen Gründen wurde die Petition bezüglich der Erhöhung der Betriebszölle abgelehnt. Ein Stadtrat meinte, der 22. Reichstagssitzung, dem unter Ort angehört, sei ja durch einen Sozialdemokraten vertreten und der werde ihm im Reichstag gegen die Erhöhung stimmen. Der Bürgermeister führte aus, daß die Stadt — selbst Agrarier sei, da es ein Rittergut besiegt, man könne sich doch nicht ins eigene Fleisch schmeissen. Ein anderer Stadtrat bestreute, daß durch das Hineinragen derartiger politischer Fragen in das Kollegium nur das gute gegenüberliegende Eingehen der Stadtvorordnungen gestört werde. Derselbe Mann wies vor einigen Tagen den Einwand, daß die Verleihung des Ehrenbürgerehrenges an Bismarck auch eine politische Sache sei, mit Geltung zurück. Nur der Bürgermeister verteidigte die Petition wahr. Er sagte, daß eine etwaige Erhöhung unsere Industriearbeiterschaft doppelt schädigend, exzessiv durch die höheren Preise und die Verminderung der Arbeitsgelegenheit. Davor die Einwohner zu schützen müsse auch Aufgabe der Stadtvorstellung sein.

**Löbau**. Auf der Wallowitzstraße ist am gestrigen Morgen ein recht bedauerlicher Unfall vorgekommen. Eine dastehende im zweiten Stocke eines Hauses wohnende Frau eines Beamten wollte einen Eimer Käse von Bodekraut kochen. Als sie die sehr heiße Bodentasse bis zur Hälfte herabgestiegen war, kam sie zu Falle und brachte die Kreuze hinauf. Der schwere Käseknacker mit seinem vollem Inhaltsiel des Frau direkt in das Gesicht, daß sie schwer verletzt wurde. Das die Verletzte bewußtlos lag, blieb. Auch eine ziemlich bedeutende Augenbeschädigung hat die Abschürfung noch blutende Verletzungen an der Nase, an den Jähnen und eine Verstauchung der Hand davongetragen. Sie mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

**Neubukow**. Vor kurzem wurde auf dem höchsten Friedhofe eine schändliche Verhöhnung eines Grabmaltes von einem unbekannten Thäter verübt, für dessen Ermittlung eine Geldbelohnung vom liegenden Gemeindeamt ausgeschrieben wurde. Außerdem sind ebenfalls Verhöhnungen verübt worden und es ist unmöglich die Ermittlung des Thäters ergebnis in einem formelleren Thiele gelungen. Er wurde verhaftet.

**Brunn**. Herr Meissel aus Leipzig ist immer noch auf der Stationierung in unserem Bezirk, um die kriegerischen Landwirte für die Interessen der vaterländischen Armee zu erwärmen. Wie der Vize-Amtsmann, spricht er am morgenden Sonntag, neunzehn Uhr, im Preußischen Gaufest zum Seidenweib. Der lange Ausdauer dieses Wunders arbeitet nach zu urteilen, scheinbar die Ideen der Protretererung des gewöhnlichen Anklages in unserem Kreis nur recht höchst zu finden.

**W. Pirna**. Zu vielen Missständen in Fabriken, Werkstätten usw. der Mangel eines Gewerbeleidens führt, haben wir schon oft mit Beispielen von hier und der Umgegend an dieser Stelle belebt. Wenn wir aber sehen, wie Arbeiter, welche nicht in der Lage sind, den langwierigen, unhandlichen und erschwertesten Bediensteten vor dem Gericht zu betreuen, gebrüllt und geschlägt ohne jede Gemüthsart ihre Beschämung verlassen müssen, drängt es uns immer wieder, die breite Leidenschaft als Richtscheit anzusehen. Der Schuhmachermeister Leo Lehmann, hier, Gattendorf Nr. 37, welcher etwa 6 Schillen beschäftigt, mit keine Unternehmenskraft in folgenden Methoden aus: Regelmäßige Arbeitszeit zieht es nicht; sie beträgt 12, 13 und mehr Stunden. Nach seinem Willen muss auch die Stadt mit zu Hilfe genommen werden, oder er kann, wenn es ihm gerade passt, einmal gar nicht arbeiten, ohne daß er den Schillen den unfreiwilligen Dienst oder die Raddarbeit entzweit. Als Dank für diese Willkürthätigkeit müssen sie je dann bei passenden Gelegenheiten mit: Dummes Schmeiße, Alte, roter Preisel. Da kommt mir am . . . leeren, und sonstigen dergleichen Kennzeichen seiner Bildung. Auch die Handlungspunkt sucht Herr Lehmann nach seinem Gedenken schwierig, und mehre dem Schillen, der nicht in allen Dingen seinen Wünschen entspricht, er bekommt sicher zu hören, daß er sofort gehen kann. Auch Sonntags mit nach Befest gescheut, und wäre es sicher eine dankbare Ausgabe für die Bedürftigen des Kreises, wenn der Schuhmacherwerkstatt insgesamt einmal des Sonntags verbietet würden. All den Überträgern des genannten Herrn eingeschlossen, sind die Schillen unter den Eingangs berühmten Umschau und den sonstigen örtlichen Verhältnissen leider nicht in der Lage, so daß immer wieder fröhlich Frei die Erschaffungen machen must. Nach jetzt liegt dieser Herr wieder Schillen durch den Pirnaer Anzeiger.

**Weissen**. Die Macht eines Kleinmeisters. Einem Schneidergeschäft, der anlässlich des letzten Streiks der Schneider ebenfalls aufwärts und später Arbeit in Dresden fand, ging ein Brief seines ehemaligen Meisters zu, der so reich die ganze niedrige Denunciationskraft und Nachdruck eines solchen kleinen „Sturms“, ebenso wie die lächerlich wirkende Amonstanz gegen die Arbeiterverfassung zeigt. Hier ist er wort- und handschriftengemessen:

richtungen in Berlin, hält keine erste Generalsversammlung am Sonnabend den 20. April in Würzburg ab. Auf der Tagessession stehen u. a. Verhandlungen über Studentenunterricht und Prüfung und Ausstellung von Zensuren für die Teilnehmer an den Hochschulen. Das einleitende Reiterwort Herr Prof. Dr. Diels aus Berlin erhofft.

**Eine Preisabschreibe**. Einen Preis für eine Entdeckung auf dem Gebiete der Elektrizität oder des Magneten wird fortan alljährlich die Pariser Akademie der Wissenschaften ausschreiben. Der Adolphe Darré William Etienne in London hat ihn ein Beitrag von hunderttausend Franken vermaßt, dessen Güte dazu dienen sollen, die Fortschritte auf den erwähnten Gebieten zu fordern.

**Alkoholgenuss und Lebensdauer**. Auf dem Wiener Alkohol-Kongress wurde der Einfluss des Alkohols auf die Lebensdauer besprochen. Es wurde an der Hand offizieller Zahlen gezeigt, daß in allen Fällen der Alkohol (nicht nur des Alkoholgenusses) enthalt, die Auslastung, jedoch bis sieben Jahre länger zu leben. Die Versicherungs-Gesellschaften haben in 30 Jahren in Erfahrung gebracht, daß bei Abhängen von den erwarteten Todestagen nur 70 Proz. erreicht. Bei der Schweiz wird der Abhängen 4 Proz. Rabatt gewährt. Auch der Einfluß des Alkohols auf das Verbrechen kam zur Sprache. Privatdozent Voellmer zeigte, daß in Wien von 258 wegen Gewaltthaten Verurteilten 135 bestimmt waren, von 130 wegen schwerer Körperverletzung Verurteilten waren 75 bei der That verurteilt.

**Neben dem neuen Stern** wird der Frankfurter Zeitung geschrieben: Der neue Stern verharrt zunächst in seinem regelmäßigen und abstandsfesten Platz. Da er dabei im Maximum beinahe 4. Größe ist, im Minimum aber unter die 5. Größe herabsteigt, die bei dem drittverschleierten Himmel unterhalb Großstadt einem nicht besonders auffälligen Zweig bereits kaum wahrnehmbar ist, zumal in den letzten durch den Mondhügel stark erhöhten Nächten, so giebt das für das unbedarfte Auge das interessante Schauspiel, daß an gewissen Abenden der Stern nicht vorhanden zu sein scheint, während er dappten sonst an den bekannten Zielen sichtbar ist, etwa in gleicher Höhenlage wie des links von ihm stehende Stern Ny oder des rechts etwas weiter entfernte Kappa des Perseus, die mit dem Nova (dem neuen Stern) fast in gerader Linie stehen. Bei der größten Lichtstärke, wo ein einzelnes Opernglas den Stern sofort sieht, kommt er dem rechts unter ihm stehenden 1 oder 3 des Perseus gleich. Minima und Visier am 19., 22., 25., 28. März als beobachtete telegraphisch gemeldet worden, außer dem von dem Schweizer dieser Zeilen am 2. April wahrgenommenen

Wenn ich bis morgen Mittag d. R. d. M. nicht in Berlin meiner zu fordern den 25. M. bin ich verpflichtet Sie und zwar Ihnen morgen Nachmittag, denn Ihnen geht es keinen Gedanken. Berufen Sie sich nicht etwa darauf, daß die Bauteile die Sie haben über Lante u. Änderen Ihnen gehören die Bauteile die Sie haben in meiner Werkstatt gehabt haben betreffs der Sache das Sie es Änderen Ihnen übergeben kann Ihnen noch sehr Nachtheilig sein. Durch Ihnen Auten im Volksfreund glauben Sie mich zu plaudern daß ich mir nicht das erinnerte Ich hab es ja noch nicht gehört, sondern es hat mir ein einfacher Mann zu Ihnen gesagt es steht etwas von mir darin ich habe daran verhinderte Seite schreibt es wird aber sehr wenig davon geschenkt die Seite bewundern nur das Sie sich 2. Jahr bei mir seit haben u. ganz Unsern fort gegangen sind denn das es aus Nachrufe reicht weiß jedermann ich werde mich allerdings verwirren Sie können mit den Verdienst den Sie hatten ankommen Sie brauchen das Geld was Sie um Märkte einnehmen nicht zu tun wenn wenn Sie nicht kaufen möchten hätten ich kann in der Woche nicht 3 mal Pfannen kaufen oder zu Weihnachten 12 Stellen. Aber bis wegen das Geld.

Das ist ja allerdings merkwürdig, wenn ein Arbeiter sich erdreistet, Pfannen zu kaufen und zu Weihnachten Stollen zu backen. Da es ja kein Wunder, wenn ein solch ungarnreicher Bäcker mit dem alldägnigen Vornam, den der gute Meister bezahlt, nicht auskommen kann. Vielleicht hat er gar nicht einmal den Meister um Erlaubnis zum Backen gefragt . . .

**Meine provinzialen Nachrichten**. In Chemnitz wurde am Donnerstag nachmittag an der Ecke der Grottkauer und Kaiserstraße ein Jahr alter Knabe, der direkt einer Motorwagen des Straßenbahnen eingezogenkam, verhaftet. Das bedauernswerte Kind ward bald an den erhaltenen schweren Verletzungen. — Am Bedienstetensaal des Bahnhofs in Celsius wurde heute früh 9 Uhr die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden. Die Kinderärzte sind übeln. In Leipzig hat sich in der Nacht zum Freitag eine Arbeitsgruppe abgesetzt. Der 24 Jahre alte Hausdiener teil in Beleidigung des 16. Jahr. Ein Knabe, der ein Schornstein in Berlin entzündet hatte, war bei seiner Mutter unterwegs. Der Vater des Kindes war dem Bäcker nachgefahren und da er Einschluß nicht kann, nahm er polizeiliche Hilfe in Anspruch. Als die Polizei gewollt wurde, stand man die Juste verächtlich und setzt sich hin. — In Rothenburg ob der Tauber, wo man wegen der Revolution der Stadt Dresden die Polizeigewalt aus den Händen nahm. Die Stadt Dresden aber sie darf einen Teil der Kosten tragen und zwar nicht zu viel. Wenn man die großen Kosten einverlebt werden, so spielt auch diese Polizeifrage eine große Rolle. Erstens: wie gleich die vielen Gendarmen hernehmen? Löbau, Görlitz und Rausch repräsentieren eine Einwohnerzahl von ziemlich 50.000. Es müßten da nach dem Verhältnis des Exzessivpersonals der Polizei zur Dresdner Einwohnerzahl für diese drei Gemeinden 50 Gendarmen neu ange stellt werden. Da aber in den fraglichen Orten eine besonders schlechte Sorte von Menschen wohnt, so würde man nach den bisherigen Grundzügen der Regierung so wohl nicht eine Anzahl mehr Gendarmen anstellen müssen. 100 wären möglicherweise zuviel. Wo die gleich hernehmen? Das kostet aber auch Geld, viel Geld. Und da die Regierung die größte Summe zahlen will, will sie ein fröhliches Wortlein mit daran reden. Das so hat sie durch ihr Veto gegen den fehlenden Terminus Wettin in den Wein der Einverleibungstreure gekostet. Es heißt als zunächst abwarten.

In Bautzen und Plauen will man zur Zeit überholen nichts von der Einverleibung wissen. Die dort wohnenden Rentenwirken wollen hübsch holtet bleiben. Freilich hat ihre vorgelegte Vornehmheit auch einen sehr materiellen Hintergrund: sie fürchten in der Stadt nicht Steuern zu zahlen, und so auch zur allgemeinen Wohle beitragen zu müssen. In solchem Falle sind diese hohen reichen Herren sehr realistisch. Der Herr Oberbürgermeister ist vorläufig dazu nur eine gleichmäßige: „Wenn nicht, dann nicht.“ Er wird die Leute über schon noch kriegen.

**Stadt-Chronik.**  
**Einverleibungsabschreben.**  
Dresden soll größere Großstadt werden — eine richtige moderne Großstadt. Der hochwohlgebildete Rat von Dresden soll eiferjüngst an Leipzig sein, weil uns das in der Beziehung jetzt „über“ ist. Man sagt dem Oberbürgermeister noch, daß er den befriedenden Erfolg habe. Dresden so groß als möglich zu machen. Mag sein, jedenfalls fallen aber dann die persönlichen Wünsche des Herrn Beutler zusammen mit den naturnotwendigen Entwicklung. Dresden ist oder war völlig umgürtet mit Vororten, so daß seine weitere Ausbreitungsmöglichkeit mit der Zeit beschränkt wurde. Schon dieser Umstand drohte auf die Einverleibung der Vororte hin. Dann sind aber auch die sommerziellen Beziehungen zwischen Stadt und Vororten nach jeder Richtung hin so enge, daß eigentlich im Grunde genommen auch ohne jenseitige Einverleibung ein wesentlicher Unterschied zwischen Stadt und Vororten kaum mehr bestand. Da vieler Hinsicht bedeutet die Einverleibung eine Erleichterung der Verhüttung dieser gegenseitigen Beziehungen. Andererseits hat freilich die Aufgabe der Selbständigkeit der Gemeinden manches Nachteil für die, besonders für die gut verwalteten und finanziell gut gestellten. Das vor auch der Grund, warum der Herr Oberbürgermeister mit seinem Liebeswerben auch bei den größeren, von Arbeitern bevölkerten Vorortsgemeinden — Löbau, Görlitz — nicht gerade fröhliches Entgegenkommen fand. Die angebliche stiefmutterliche Behandlung, welche Viechsen nach seiner Eingemeindung von der Stadt erfahren hat, schwiebt den Vororten als warnendes Beispiel vor Augen. In neuerer Zeit hat sich die Situation in

worben, während am 4. und 5. abends die Nova 4. Größe war. Zur dritten Beobachtung des Pictures tritt nun nach Beobachtung des jungen Astronomen Grotz der Urania Sternwarte in Berlin auch eine Veränderung der Farbe. Die anfangs blendend weiße Nova war sehr bald völlig geworden, ein Reichtum, das brennendes Wassertheit hervorruft, in der Asche trockne trockne spießt. Dies war bis zum 2. und 3. April, am 4. aber war Nova gelb, was ein Zurücksetzen des Wasserstoffkörpers gegenüber den glühenden Wasserstoffen jenseits Sternen bedeutete. Genuaer hierüber müssen die noch nicht bekannt gewordenen gleichzeitigen Aenderungen in dem Spektrum des Sternes offenbaren.

**Internationales technisches Wörterbuch**. Der Verein deutscher Ingenieure in Berlin leitet die Vorarbeiten zur Herausgabe eines technischen Wörterbuchs, das zunächst die drei Sprachen: deutsch, englisch, französisch umstalten soll und an deren Herstellung die Fachgesellschaften in allen Haupt-Industriestädten Europas sowie in den Vereinigten Staaten von Amerika mitwirken sollen. Man hat für das Werk den Namen Techniklexikon in der Meinung gewählt, eine möglichst kurze und international verständige Bezeichnung des Buches dann zu finden. Die Redaktion führt Dr. Hubert Janzen, der über viele und Arbeitssam ein Rundschreiben erlassen hat, das die freiwilligen Mitarbeiter über das Verfahren näher unterrichtet. Anmelden werden: 1. Büchleinstitut der Ausdrucke der Wörter und Wendungen; 2. Sammeln der Übersetzung; 3. allgemein gültige Herstellung (Notifikation) — gebunden in alle Sprachen — eine einzelne Technikwörterbuch für jedes Sprachgebiet. Ein alphabetisches Werkzeug mit je einer Abteilung für die drei Sprachen wird den Mitarbeitern zur Verfügung gestellt, damit sie alle ihnen beachtenswerten Erfindungen darin verzeichneten können. Eine besondere Anleitung für die das Techniklexikon aufzunehmenden Bezeichnungen enthält das Band- und Wendungen, neben gewöhnlich allgemein gebräuchlichen Bezeichnungen.

**Eine verunsiedelte Stadt**. In Rothwisch in der Grafschaft Glatz am Rhein-Pool steht es jetzt ähnlich zu wie seiner Zeit in Gleichen. Die Stadt steht auf einem Boden, unter dem sich große Lager-Sole befinden, die in den Alt ausgetrieben werden, das die Sole zu einem eisernen Salzhauer durch nachstehendes Wasser gesetzelt, indem die Salzhauer fortgenommen werden. Die Stadt Rothwisch ist nun zwar durch die Offenbarung ihrer geistigen Erzeugnisse extraorganische Spezialisierung schon genügend bloßgestellt. Man hätte aber meinen sollen, daß die wenigsten die Gelegenheit gerne ergreifen würden, um das für den Salzhauer zugelassenen Eide zu leisten, daß ihr Direktor Grünfeld nicht verloren habe, daß Eide sie nach der Reaktion wieder an die Dresdner Bank zurückgegeben: es sei eine reine Formalität. Die Bank hat sich indessen anstatt eines Eides von Direktor Grünfeld leisten zu lassen, um die Beweise gedrückt und eine Abweitung der Klage erzielt durch Vorlage eines Briefes, den ein Anwalt des Klägers an Bors & Bors geschrieben hat und in dem mit dem Unterschriften einwand gemacht wurde.

Diese Monopolisation des Klägers und dieser selbst haben für die Leidenschaft ein sehr geringes Interesse, ein von je gebrüderdet aber hat die Frage, ob tatsächlich bei einer groben

Die Bezeichnung bedeutend zu Gunsten des Herrn Beutler geblieben, die Opposition der Löbauer, Görlitz, Rauschlinen ist gewandelt, wie Butter an der Sonne und der Herr Oberbürgermeister ist gewandelt, mit seinen neuerlichen Besitzungen ein fast freundliches Gesicht bekommen. Das hat freilich seine guten Gründe. Die um Dresden während der Zeit täglich an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist, zu bauen. Die Schlosser haben da tüchtig verarbeitet und der Herr Oberbürgermeister muß sich wohl über sie freuen. Die Bauten zum Umhause der Einwohner sind nicht so dumm, wie sie manchmal scheinen. Sie haben brauchen bis zu nächsten kommenden Jahren zu warten brauchen, bis der hochwohlgebildete Stadtrat so einiges in der Einverleibung nicht zu verhindern versucht. Aber auch die verschlechterten Steuerzahlen müssen die Unterhändler in der Zeit leichtig an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist, zu bauen. Die Schlosser haben da tüchtig verarbeitet und der Herr Oberbürgermeister muß sich wohl über sie freuen. Die Bauten zum Umhause der Einwohner sind nicht so dumm, wie sie manchmal scheinen. Sie haben brauchen bis zu nächsten kommenden Jahren zu warten brauchen, bis der hochwohlgebildete Stadtrat so einiges in der Einverleibung nicht zu verhindern versucht. Aber auch die verschlechterten Steuerzahlen müssen die Unterhändler in der Zeit leichtig an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist, zu bauen. Die Schlosser haben da tüchtig verarbeitet und der Herr Oberbürgermeister muß sich wohl über sie freuen. Die Bauten zum Umhause der Einwohner sind nicht so dumm, wie sie manchmal scheinen. Sie haben brauchen bis zu nächsten kommenden Jahren zu warten brauchen, bis der hochwohlgebildete Stadtrat so einiges in der Einverleibung nicht zu verhindern versucht. Aber auch die verschlechterten Steuerzahlen müssen die Unterhändler in der Zeit leichtig an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist, zu bauen. Die Schlosser haben da tüchtig verarbeitet und der Herr Oberbürgermeister muß sich wohl über sie freuen. Die Bauten zum Umhause der Einwohner sind nicht so dumm, wie sie manchmal scheinen. Sie haben brauchen bis zu nächsten kommenden Jahren zu warten brauchen, bis der hochwohlgebildete Stadtrat so einiges in der Einverleibung nicht zu verhindern versucht. Aber auch die verschlechterten Steuerzahlen müssen die Unterhändler in der Zeit leichtig an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist, zu bauen. Die Schlosser haben da tüchtig verarbeitet und der Herr Oberbürgermeister muß sich wohl über sie freuen. Die Bauten zum Umhause der Einwohner sind nicht so dumm, wie sie manchmal scheinen. Sie haben brauchen bis zu nächsten kommenden Jahren zu warten brauchen, bis der hochwohlgebildete Stadtrat so einiges in der Einverleibung nicht zu verhindern versucht. Aber auch die verschlechterten Steuerzahlen müssen die Unterhändler in der Zeit leichtig an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist, zu bauen. Die Schlosser haben da tüchtig verarbeitet und der Herr Oberbürgermeister muß sich wohl über sie freuen. Die Bauten zum Umhause der Einwohner sind nicht so dumm, wie sie manchmal scheinen. Sie haben brauchen bis zu nächsten kommenden Jahren zu warten brauchen, bis der hochwohlgebildete Stadtrat so einiges in der Einverleibung nicht zu verhindern versucht. Aber auch die verschlechterten Steuerzahlen müssen die Unterhändler in der Zeit leichtig an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist, zu bauen. Die Schlosser haben da tüchtig verarbeitet und der Herr Oberbürgermeister muß sich wohl über sie freuen. Die Bauten zum Umhause der Einwohner sind nicht so dumm, wie sie manchmal scheinen. Sie haben brauchen bis zu nächsten kommenden Jahren zu warten brauchen, bis der hochwohlgebildete Stadtrat so einiges in der Einverleibung nicht zu verhindern versucht. Aber auch die verschlechterten Steuerzahlen müssen die Unterhändler in der Zeit leichtig an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist, zu bauen. Die Schlosser haben da tüchtig verarbeitet und der Herr Oberbürgermeister muß sich wohl über sie freuen. Die Bauten zum Umhause der Einwohner sind nicht so dumm, wie sie manchmal scheinen. Sie haben brauchen bis zu nächsten kommenden Jahren zu warten brauchen, bis der hochwohlgebildete Stadtrat so einiges in der Einverleibung nicht zu verhindern versucht. Aber auch die verschlechterten Steuerzahlen müssen die Unterhändler in der Zeit leichtig an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist, zu bauen. Die Schlosser haben da tüchtig verarbeitet und der Herr Oberbürgermeister muß sich wohl über sie freuen. Die Bauten zum Umhause der Einwohner sind nicht so dumm, wie sie manchmal scheinen. Sie haben brauchen bis zu nächsten kommenden Jahren zu warten brauchen, bis der hochwohlgebildete Stadtrat so einiges in der Einverleibung nicht zu verhindern versucht. Aber auch die verschlechterten Steuerzahlen müssen die Unterhändler in der Zeit leichtig an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist, zu bauen. Die Schlosser haben da tüchtig verarbeitet und der Herr Oberbürgermeister muß sich wohl über sie freuen. Die Bauten zum Umhause der Einwohner sind nicht so dumm, wie sie manchmal scheinen. Sie haben brauchen bis zu nächsten kommenden Jahren zu warten brauchen, bis der hochwohlgebildete Stadtrat so einiges in der Einverleibung nicht zu verhindern versucht. Aber auch die verschlechterten Steuerzahlen müssen die Unterhändler in der Zeit leichtig an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist, zu bauen. Die Schlosser haben da tüchtig verarbeitet und der Herr Oberbürgermeister muß sich wohl über sie freuen. Die Bauten zum Umhause der Einwohner sind nicht so dumm, wie sie manchmal scheinen. Sie haben brauchen bis zu nächsten kommenden Jahren zu warten brauchen, bis der hochwohlgebildete Stadtrat so einiges in der Einverleibung nicht zu verhindern versucht. Aber auch die verschlechterten Steuerzahlen müssen die Unterhändler in der Zeit leichtig an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist, zu bauen. Die Schlosser haben da tüchtig verarbeitet und der Herr Oberbürgermeister muß sich wohl über sie freuen. Die Bauten zum Umhause der Einwohner sind nicht so dumm, wie sie manchmal scheinen. Sie haben brauchen bis zu nächsten kommenden Jahren zu warten brauchen, bis der hochwohlgebildete Stadtrat so einiges in der Einverleibung nicht zu verhindern versucht. Aber auch die verschlechterten Steuerzahlen müssen die Unterhändler in der Zeit leichtig an ihren inneren kommunalen Verhältnissen gearbeitet, so daß sie nach der Einverleibung nicht eine Strafe, eine Schlesie, oder was sonst für die Gemeinde ist, und nötig ist



# Trianon.

Sonntag von 4 Uhr an:  
**Grosse Ballmusik.**

Von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Montag von 7 Uhr an:

**Ballmusik.** — Von 7 bis 11 Uhr: Tanzverein.

Hochachtungsvoll

Rich. Brix.

**Welt-Restaurant Société**

Inhaber: Hermann Weber

Dresden-A., Waisenhausstrasse Nr. 18.

**Schalkenbachs**

Demonstration auf seinem, von ihm selbst erfundenen

„Orchestre militaire“

**Buren-Krieg und Sieg!**

Diese Spezialität und neueste Attraktion wird nur noch

einsam auf dem Kontinent und zwar in London gezeigt.

**Grosse Konzerte**  
der echt ungarischen Zigeuner-Damenkapelle  
„Ebredés“.

**Gasthof Pieschen.**

Montag Sonntag und Montag:

**Große öffentliche Ball-Musik.**

Sonntag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.  
Oskar Becher.

Telephon: Amt II, Nr. 2249.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

Torgauer Strasse 38.

Es lädt ganz ergeben ein

Um rechte zahlreichen Besuch bitten

Montag von 4 bis 7 Uhr: Tanzverein.

Oskar Becher.

# 2. Beilage der Sächsischen Arbeiter-Zeitung.

Nr. 85.

Dresden, Sonnabend den 13. April 1901.

12. Jahrgang.

## Gerichts-Zeitung.

### Landgericht.

**a. Seiner eigenen Frau als Behälter dient hat der wegen Ausweiter und ähnlichem Delikts schwer vorbehaltene Klempner und Mechaniker Louis Hermann Wands hier. In gleicher Sitzung wird er deshalb zu 2 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Echwerltur und Zellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.**

### Schöffengericht.

**Auter Gebildeten.** Am 9. Dezember v. J. fahren der 23 Jahre alte Kaufmann Ernst Robert Arno Baumbach und der Kaufbeamte Max Krause, 1864 in Radeburg geboren, mit noch anderen Fahrgästen in einem Wagenabteil zweiter Klasse von Leipziger Straße nach Dresden. Unterwegs kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Genannten, angeblich weil Baumbach die Biere seiner Pfeifere nicht an dem dazu bestimmten Behälter abtrank. Krause wurde beleidigt gegen Baumbach und applizierte ihm eine Ohrfeige. Das veranlaßte diesen, Privatlage zu erkennen. Krause fühlte sich ebenfalls beleidigt und erhob Widerrede. Auf Grund der Beweisaufnahme wird Krause zu 200 Mark Geldstrafe oder 20-tägiger Freiheitsentziehung verurteilt, der Widerdeklage dagegen freigesprochen.

### Militärgericht.

**a. Keine Sympathie für das Soldatenleben scheint der Buchbinder und jüngste Grenadier der 11. Kompanie des Grenadiers-**

Regiments Nr. 101, Helmann, zu haben. Seit langer Zeit hat er es verstanden, um die Kosten herumzugehen, und auch im Herbst vorjedem Jahres wurde er als unruhiger Heerespflichtiger eingestellt. Bemerkte jetzt noch, daß Helmann in Karlsruhe, Frankfurt a. M. und Stuttgart teils wegen Betrugs, teils wegen Dienstabschlusses nicht unerheblich bestraft wurde. Sein Vorfall, das Königreich Sachsen bei einer beider Gelegenheit wieder absatzthun, scheint schon bei seinem Eintritt in die Truppe begangen zu haben, denn er hatte Verbindungen von Leipzig her, auf die er sich verlässt konnte. Am 17. Dezember erwachte ihn ein Freund Namens Hofenau aus Leipzig mit Nachrichten an den Katerne. Am Wochende deselben war es ihm möglich, sich umzuleben, und unerkannt und unauffällig die Katerne zu verlassen. Da der Freund auch den nötigen "Draht" mit hatte, so dampften beide noch an demselben Abend nach Breslau. Nach mehrjährigem Aufenthalt ging es von dort nach Berlin und hier haben sich die Freunde getrennt. Hofenau ist wahrscheinlich, wie er es geplant, nach Amerika gegangen. Helmann blieb in Berlin und ging unter die Taschenleute. In Gemeinschaft mit einem gewissen Uhlmann und Stern wähltet sie ihr Operationsfeld vor dem neuen Tegelischen Warenhaus. Helmann mußte auf den Besuch seiner Anführer den Hinterhof bespielen, als er den vor den Schaufronten stehenden Damen zur Seite oder auch vor dieselben treten mußte, während seine Komplizen unterdessen die Kleiderstücke der Damen untersuchten. Weiters Diebstähle auf diese Weise begangen wurden, steht nicht fest; Helmann lebt

gleich mir noch zu und zwar die beiden leben vor seiner Verhaftung. Von Kriminalbeamten beobachtet, lädtete das Kreisblatt eines Tages nach einigen "gelungenen Gründen" auf einen Omnibus und hier wurden alle drei dingfest gemacht. Dem Beamten gegenüber gab sich Helmann als Paul Wiedenbeck aus Darmstadt aus und ließ sich auch unter diesem Namen in das Journal des Untersuchungsgerichtshofes Wroclaw eintragen. Auf die Frage, ob er irgend einen Grund zur Fahrzeugschafft gehabt habe, antwortet der Angeklagte mit Nein. Wegen Fahrzeugschafft, Diebstahl und intellektueller Untundentstehung erhält Helmann ein Jahr vom Monate Gefängnis und Verzehrung in die zweite Klasse des Soldatenhauses zudiskutiert.

## Vermischtes.

Zur Askener "Sternberg-Wälder" selber die Akten. Weiters Zeitung, das fürlich der in Kosten verbleibende Regierungsrat Schmeemann als Unternehmungsgefangener dem Gefängnis zugetragen wurde. Die Verhaftung des Verantwortlichen erzeugt nun ja andere Sentenz, als die mehrere Monate als Vertreter des Polizeipräsidenten die Gerichte der dortigen königlichen Polizeiverwaltung leitete. Der Bezirksherr ist durch die Ausübung der jungen Mädgen, sowie der verhafteten Frau Dahmen erheblich bestreikt. Seine Verhaftung soll angeblich in Hannover erfolgt sein. Es stehen noch weitere Verhauptungen in der Angelegenheit bevor.

## Möbel

In den großen hellen Verkaufsräumen, 10 Schauvitrinen darüber, und 27 Fenster im Inneren, findet man viele auf Lager **vollständige Ausstattungen**. **Zimmer-Einrichtungen**, in alt sowie neuwertig, in allen Holzarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten Formen und in gelegener Ausführung. Viele Gewänder der teuren Fabrikacie äußerst billige Preise! Neuer Laden, nur beide Etagen nebst großen Winterhausbäumen.

**Die offizielle Wohnzimmers Einrichtung in Nr. 1.**

1 Stola	•	M. 11,-
1 Niederdruck	•	23,-
1 Bettdecke mit Galerie	•	20,-
1 Tisch	•	9,-
1 Stühle mit Rückenle.	•	15,-
1 Rollstühle	•	11,-

### Schlafzimmer.

2 Bettdecken mit Federmatratze u. Stoffdecken	•	M. 56,-
1 Waldbett	•	11,-
1 Bettdecke	•	3,-
2 Stühle	•	6,-

### Stühle.

1 Stuhlschrank	•	M. 21,-
1 Stuhlschrank	•	22,-
1 Stuhlschrank	•	23,-
1 Stuhlschrank	•	24,-

### Gesammt.

Gesammt M. 216,-

Weitere Einrichtungen bis zu 1000 Mark und mehr auf Lager. Auch werden Einrichtungen und Einzelgegenstände in jeder gewünschten Holz- und Stilart individuell nach Maßgabe angefertigt. Lieferung frei ins Hand.

### Geschäft gegr. 1879.

Große eigene Tapeten- und Dekoration-Werkstätte. Eigene Maler- und Lackiererei-Werkstätte im Hause.

### Karl Wagner

Hauptstraße 17 und 19.

— Dernprädor Nr. 1234.

## Kleider-Stoffe.

**Beige und Covert coat** in grossen u. modernen Farbenthalten, das Meter von Mark .75 bis 5,-.

**Fantasia-Gewebe**, gestreift, karriert und ramigiert in Wolle, Halbseite und Mohair in jeder Preislage.

**Homespun u. Zibeline**, glatt und gemustert in allen modernen Farbenstellungen, das Meter von Mk. 1.50 bis 3.75.

### Waschseide.

Die beliebtesten Artikel der Saison in denkbare grösster Auswahl.

**Alpacca** in glatt, gestreift, gemustert und mit Silberdruck, das Meter von Mark 1.20 bis 6,-.

**Einfarbige Stoffe** in allen modernen und soliden Bindungen, wie Satin-Tuch, Coteline, Diagonal, Cheviot, Crepe etc. in grösster Farbenauswahl.

**Blusen-Neuheiten**, solide Streifen und Carreau, bis zu dem elegantesten Geschmack.

### Foulardseide.

## Steigerwald & Kaiser

Pirnaischer Platz.

**Ueberzeugen Sie sich** erst, ehe Sie auf Teilzahlung kaufen, von den billigen konkurrenzlosen Preisen, der grossen Auswahl und anerkannt solidesten Ausführung.

**50**

Bettstellen  
Matratzen  
Schränke  
Vertikos  
Kommoden  
Sofas  
Küchenchränke  
Regulatoren  
Pfeilerspiegel

find einzeln mit  
**Mark**  
**Anzahlung**  
abzugeben  
bei

Kinderwagen von 5 Mk. Anzahlung an.

## Karl Klingler

Dresden

Wilsdrufferstrasse 17. I. bis III. Etage.

Lieferung

ganzer Braut-Ausstattungen.

Anzahlung von 20 Mark an.

# Rob. Eger & Sohn,

Frauenstrasse 5

vis-à-vis „Zum Pfau“.



## Spezial-Abteilung für Knaben- Garderobe

Knaben-Anzüge, neuere Modelle.

Knaben-Paletots, hell und dunkel.

Jünglings-Anzüge, Herren-Schneiderarbeiten.

Jünglings-Paletots, hell und dunkel.

Joppen und einzelne Hosen.



Unsere Knaben- und Jünglings-Garderoben sind aus solidesten Herrenstoffen  
in eigenen Werkstätten angefertigt. Die Preise sind fest und

**unerreicht billig!**

## Schon im vorigen Jahrhundert

tausend deutsche Hausfrauen mit Vorliebe Triumph-Seiden aus  
der Dampf- und Toiletteisen-Jahrs von Wilh. Goëtsch,  
Dresden-N. Dies ist kein Wunder, besitzen doch diese Seiden  
die unerlaubt vorzüglichsten Eigenschaften, die die Seiden-  
Industrie in dieser Preislage zu bieten vermag. Triumph-Seide  
für Wäsche und Haushalt kostet das Stück 10 Pf., für den  
Toilette-Gebrauch das Stück 25 Pf. Ueberall erziellich.

## Kleider-Stoffe

in schwarz und farbig, nur gute Qualitäten

## Herrenstoffe, Gardinen, Möbelstoffe

empfiehlt weit unter Preis

## H. Zeimann

Webergasse 1, erste Etage.

### Bekanntmachung!

Hiermit die erprobte Ansicht, daß ich mit bestem Tage das  
**Restaurant Freiberger Strasse 4**  
welches bisher von Herrn Paul Hauptvogel benutzt wurde,  
kauflich übernommen habe. Ich werde bemüht sein, daß Geschäft noch  
allem Brauche zu bewirtschaften und bitte, mein Unternehmen  
gütigst unterstützen zu wollen.  
Hochachtungsvoll **Wenzel Kühnel.**

## Selks Gasthaus

kl. Brüdergasse 17.

Verkehrs-Lokal vieler Gewerkschaften. Vorzügl. Mittagstisch  
Stamm-Frühstück und -Abendbrot.  
Münchner Bürger-Brau, echt Münchner, fl. Lager  
und Einzach-Bier.  
Gesellschafts-Zimmer, sowie Saal mit Pianino liefern gebrüten  
Bereichen zur Verfügung.  
Um genaige Bezeichnung bitten **August Walther.**  
Zahlstelle des soziald. Vereins.

## Otto Thamm

Restaurant zum Lämmchen

Thannerstraße 37 (Sollbach)  
empfiehlt keine freundl. Lokalitäten  
einer geeigneten Bezahlung.  
Kurze Biere in %, Eier-Gläsern.

## Karl Pohls Restaurant

Grenadierstraße 5

empfiehlt keine Lokalitäten einer  
geeigneten Bezahlung.  
Bezessimmer noch einige Tage frei.  
Hochachtungsvoll  
Karl Pohl, Besitzer  
Sehr. Haesler, Detonom.

## Leutewitz.

Gasthof

Leutewitzer Höhe

empfiehlt sich Freunden u. Gönigen  
einer geeigneten Bezahlung.  
Achtungsvoll **E. Richter.**

## Weldes

Restaurant

Edle Schönstraße und Ziegelseite

Dresden-Friedrichs.  
empfiehlt sich Freunden u. Gönigen  
einer geeigneten Bezahlung.  
Achtungsvoll **Dr. Weldes.**  
Zahlstelle des sozialdem. Vereins Dresden-N.

## Entzückende Neuheiten von: Blusen

sind in den kleidungsamen Farben und in praktischen  
schönen Farben in allen Größen in reichster Aus-  
wahl am Lager zu äußerst billigen Preisen in dem  
Spezial-Geschäft

## Zur Blusen-Ecke

M. Brock

Dresden, Seestrasse, Ecke Webergasse am Altmarkt.  
Anfertigung nach Maß ohne Preiserhöhung.  
Umtausch bereitwilligst. — Anprobieren gern gestattet.

## Polyphon-Musik-Spieldosen-Automaten

### Drehorgeln mit Metallnoten

direkt vom Fabrikationsplatz:  
Ziehharmonikas, Konzertinas, Bandoneons  
nur erschwingliche Fabrikate

finden gegen Barzahlung mit hohem Rabatt, da  
auch guten Monaten zu bezahlen durch  
Jaenichen & Co., Leipzig.



### Wundern Sie sich nicht

Haben über die blaudende Wäsche  
Ihre Nachbarin, sondern versuchen  
Sie sofort Dr. Thompsons  
Seifenpulver, Marke SCHWAN,  
und alle Freundinnen werden fiebern Ihre  
schwarze Wäsche bewundern.  
Man verlange es überall!!!

## Zur Aufklärung

dienen den verehrten Lefern dieses Blattes, daß, wenn es  
mir auch nicht immer möglich ist, Möbel in billigeren  
Preislagen in meinen Schaufenstern auszustellen, doch  
solche **Stets** in großartiger Auswahl vorrätig sind. Ich  
lieferne ganze Ausstattungen **schon von Mk. 250,-**  
an und übernehme für die Solidität und Haltbarkeit der  
Möbel eine **5-jährige Garantie.**

Ich bitte bei Bedarf von Möbeln, auch wenn nur  
wenige oder billige nötig sind, mein holofiles Lager,  
welches jederzeit bereitwillig gezeigt wird, in Augenschein  
zu nehmen.

Die Lieferung erfolgt franko Haus bis 30 Kilometern  
im Umkreis Dresden's, sonst franko jeder Bahn- und  
Schiffstation Sachsen.

**Möbel-Ausstattungs-Haus "Zaronia"**

R. Berkowitz, Dresden

Grunauer Straße 5, dicht am Pirnaischen Platz.

Gründungs 1876. Vermietpreis 338.

## Restaurant „Zur Sonne“

Telefon 7128. Schandauer Str. 47 Telefon 7128.  
Empfiehlt meine freundlichen Lokalitäten nicht gut niedrig  
Bieren, kalten und warmen Speisen einer geeigneten Bezahlung.

Hochachtungsvoll C. O. Birnsteig.  
Zahlstelle des Soziald. Vereins j. d. 6. Kreis und des Arbeitersitzes  
für Striesen, Verkehrslot. des Radballclubs "Vomans".

## Restaurant Hermann Triebel

Photenhauerstraße 50

empfiehlt keine freundlichen Lokalitäten einer geeigneten Bezahlung.  
Gute Asphalt-Kegelbahn.

Jeden Freitag Schlachtfest.

Ausdruck mit gelegter Bier. Kalte und kalte Speisen zu jeder Zeit.

## Gasthof Stadt Dresden, Cotta,

empfiehlt keine neu renovierten Lokalitäten einer geeigneten Bezahlung.  
Bürgerliches Mittagstisch von 30 Pf. an. — Fremdenbetreu.

ff. Bier und Wein, kalte und warme Speisen zu jeder Zeit.

Angenehmer Aufenthalt. — Musikal. Unterhaltung.

Zahlstelle des Sozialdemokratischen Vereins, der Holzarbeiter.

Mauer, Metallarbeiter, Baumeister und Zimmer.

Um zahlreichen Besuch bitten Richard Anders.

Neue Bewirtung!

## Bertholds Restaurant

Löbtau

Frankenbergerstraße, Ecke Reisewitzerstraße

empfiehlt sich einer geeigneten Bezahlung.

Morgen große musikalische Unterhaltung.

Oskar Lorenz.

## Gustav Beckers Restaurant „Zum Waldpark“

Blasewitzer Straße 61

empfiehlt keine großen Gaß- und Gesellschaftsräume mit Gesellschafts-  
saal zur gef. Benutzung für Bierthe, Klubs, Zahlstellen um.

Große Auswahl in warmen und kalten Speisen. — Hot. Bier.

— Telefon 479, Amt 1. — Gustav Becker.

Um freundlichen Aufenthalt bitten.

Gustav Becker.



